

Das Magazin der REMONDIS-Gruppe

REMONDIS AKTUELL

remondis.de

MEGACITIES

Recycling in der Stadt der Zukunft

REMONDIS
AKTUELL

online: remondis-aktuell.de



Gescheiterte Recyclingquoten

Der BDE äußert deutliche Kritik zur Ablehnung höherer Recyclingquoten in Europa

Ausgezeichnete Klimabilanz

Die Müllverbrennung Kiel erhält Umweltpreis der Wirtschaft für ihren wirksamen und innovativen Umweltschutz

REMONDIS-Forum in Goslar

Sigmar Gabriel und Norbert Rethmann sprechen über die Demografie im Wandel und Führungskompetenzen

Megacities

Seite 4



Safety first

Seite 20



Raffineriestillstand in Rekordzeit gemeistert

Seite 30



AKTUELLES

- 4 Megacities
- 8 Auf das Design kommt's an!
- 9 Großer Preis der Wirtschaft für Norbert Rethmann
- 10 BDE appelliert an Bundesumweltministerin
- 12 MVK erhält Umweltpreis der Wirtschaft
- 14 Recyclingbranche: vielfältig und vielversprechend
- 15 Herzlichen Glückwunsch, NRW!
- 16 Wärmedämmverbundsysteme – Fluch und Segen
- 17 SASE-Band 3: Entsorgungssicherheit und Kreislaufwirtschaft
- 18 Zukunftsperspektiven beim internationalen Management Meeting

SERVICE

- 30 Raffineriestillstand in Rekordzeit gemeistert

KURZMELDUNGEN

- 40 RESPRAY for GreenTec Awards 2017
- 40 REMONDIS bleibt 2017 im Altenburger Land
- 41 Bundesbester Lehrling bei LWG
- 41 Cycling for Recycling

RECYCLING

- 20 Safety first
- 22 Bioabfall kann Klimaschutz und Kostensenkung
- 24 Zusammenarbeit mit Bestand
- 26 Größter Batteriespeicher in Lünen
- 28 Für den Ernstfall gewappnet

WASSER

- 32 Bundeswirtschaftsminister beim REMONDIS-Forum
- 34 REMONDIS Aqua übernimmt Abwasserbehandlung für Istanbul
- 35 Geschäftsführerwechsel beim WAL-Betrieb
- 36 Eine saubere Sache
- 38 Gebühren seit 16 Jahren stabil
- 39 Ein feuchtes Jubiläum!

MENSCHEN

- 42 Integration ohne Berührungsgänge
- 43 Impressionen

Impressum

Herausgeber: REMONDIS SE & Co. KG // Brunnenstraße 138 // 44536 Lünen // Deutschland //

T +49 2306 106-515 // F +49 2306 106-530 // remondis.com // info@remondis.com

Bilder: iStockphoto, johnason (S. 1); Getty Images, Yaorusheng (S. 4–7); Cradle to Cradle® is a registered trademark of McDonough Braungart Design Chemistry, LLC (MBDC) (S. 8); iStockphoto, mbbirdy (S. 11); Müllverbrennung Kiel GmbH & Co. KG (S. 12–13); Fotolia, mitifoto (S. 16); Shutterstock, iurii (S. 18); Fotolia, kaliante (S. 22); Matthias Graben (S. 23); Fotolia, cbies (S. 25); Fotolia, VNG/Klaus Voit (S. 25); Patrick P. Palej (S. 26); Helge Hansen (S. 30–31); Fotolia, seqoya (S. 34); Fotolia, weyo (S. 38); Veer Incorporated (S. 39); Profi-Foto-Kliche (S. 41); Ruhr Nachrichten (S. 43)

Redaktionsleitung: Michael Schneider // Gestaltung: www.atelier-14.de // Druck: Lonnemann, Selm



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

als am Morgen des 24. Juni dieses Jahres Europa aufwachte, konnten viele nicht fassen, dass sich eine knappe Mehrheit der Briten für den Brexit entschieden hatte. Führende Ökonomen, Politiker, Unternehmer, Künstler und Wissenschaftler hatten immer wieder für einen Verbleib im starken EU-Verbund plädiert, um die Probleme der Globalisierung gemeinsam konstruktiv anzugehen. Doch es nützte nichts; die Briten suchten ihr Heil mehrheitlich in einem Zurück zur vermeintlich guten alten Zeit der „Splendid Isolation“. Dass dies nur ein Vorbote für ein noch größeres politisches Erdbeben war, konnte da noch niemand ahnen. Mit Donald Trump hat das amerikanische Wahlvolk am 8. November einen bis dahin beispiellosen Populisten zu ihrem Präsidenten gemacht, dessen Ankündigungen nichts Gutes für die Weltwirtschaft und das friedliche gesellschaftliche Zusammenleben erahnen lassen. Man wird abwarten müssen, ob und wie radikal sich das globalökonomische und politische Gefüge unter einem Präsidenten Trump ändern wird und was das für Europa bedeutet. Eines ist allerdings jetzt schon klar, auch wenn der neue Präsident den unbequemen Klimawandel einfach zu leugnen versucht: Die Weltbevölkerung wächst weiter und die Versorgungs- und Umweltprobleme werden sicher nicht kleiner. Wir empfehlen Donald Trump daher, einen Blick in die Heimat seiner Vorfahren zu werfen, nach Deutschland, wo schon heute Lösungen für die nachhaltige Rohstoffwirtschaft der Zukunft entwickelt werden.

Als vor über 40 Jahren in Deutschland die Kreislaufwirtschaft – maßgeblich auch von REMONDIS – entwickelt wurde, lebten auf unserem Planeten ca. 3,5 Milliarden Menschen. Recycling erschien vielen noch als ökologische Spielerei. Es gab ja genug Rohstoffe und genug Platz für Abfälle, warum also mehr tun? Unsere Spezies hatte knapp 100.000 Jahre gebraucht, um auf 3,5 Milliarden Menschen anzuwachsen. Heute, innerhalb von nur 40 weiteren Jahren, hat sich diese Zahl verdoppelt! Schon 2050 werden wir 10 Milliarden sein. Der sogenannte Erdüberlastungstag, also der Tag, an dem die Menschheit alle nachhaltigen Ressourcen eines Jahres verbraucht hatte, lag dieses Jahr bereits auf dem 8. August. Seit diesem Tag leben wir von der Substanz, gerade so, als ob wir noch einen zweiten Planeten in der Hinterhand hätten.

Dabei bietet Recycling schon heute Lösungsansätze auf gleich mehreren Ebenen: Rohstoffversorgung, Energieerzeugung, Wasser, Klima- und Umweltschutz und sogar soziale



Ludger Rethmann, REMONDIS-Vorstand

Verantwortung. 14 Prozent des deutschen Rohstoffbedarfs kommen bereits aus dem Recycling, ein erster wichtiger Schritt zur Entkoppelung des Wirtschaftswachstums vom Ressourcenverbrauch. Für eine nachhaltige und bezahlbare Produktion müssen wir zukünftig jedoch alle Produkte und Rohstoffe konsequent im Kreis führen. Dies setzt weltweit politischen Willen und eine mutige Gesetzgebung voraus. Wir brauchen höhere Recyclingquoten und verbindliche Ökodesignrichtlinien, die den Herstellern vorschreiben, alle ihre Produkte von vornherein so zu gestalten, dass diese am Ende ihrer Lebensdauer zu 100 Prozent recycelt werden können.

In einer Zukunft, in der alle Rohstoffe und Produkte, ob Smartphone, Auto oder Flugzeug, nach ökologischen Kriterien gestaltet werden müssen, wäre Recycling Pflicht. Kinderarbeit in den Rohstoffminen der Dritten Welt oder militärische Konflikte um Ressourcen gehörten der Vergangenheit an. Selbst unsere Abwässer würden durch innovative Aufbereitungsprozesse neben sauberem Trinkwasser auch Phosphor für Düngemittel, Baustoffe und Energie produzieren. Die weltweite Erfassung und Verwertung aller Bioabfälle zu hochwertigem Kompost oder zu regenerativer Energieerzeugung würden die Klimaprobleme der Welt zu großen Teilen lösen – bei gleichzeitig hervorragenden Wachstumsperspektiven.

Mit diesem dann doch eher optimistischen Blick in die Zukunft wünsche ich Ihnen und Ihren Familien ein frohes Weihnachtsfest und ein gesundes, glückliches und erfolgreiches Jahr 2017.

Ihr

Ludger Rethmann

Ludger Rethmann

MEGA CITIES

HERAUSFORDERUNGEN FÜR DIE RECYCLINGWIRTSCHAFT DER ZUKUNFT

Von den 10 Milliarden
Menschen im Jahr
2050 werden

75 %



in Städten leben. Eine logistische Herausforderung

Die Zukunft hat längst begonnen. Bereits heute gibt es weltweit 31 Städte mit über 5 Millionen Menschen. Shanghai ist mit seinen 22,5 Millionen Einwohnern zwar noch einsamer Spitzenreiter, gegen den New York City mit gerade einmal gut 8 Millionen eher kleinstädtisch anmutet, aber der Trend ist eindeutig. Von den prognostizierten 10 Milliarden Menschen, die im Jahr 2050 auf dem Planeten existieren werden, werden bis zu 75 Prozent in Megacities leben. Für ihre Versorgung benötigt die Menschheit 140 Milliarden Tonnen Rohstoffe pro Jahr. Rechnet man alle biologischen und abwasserwirtschaftlichen Hinterlassenschaften dazu, werden täglich rund 6,5 Milliarden Tonnen Abfälle anfallen. Schon das alleine ist eine logistische Herausforderung. Dass obendrein drei Viertel der weltweiten Energieproduktion schon bald in Megacities verbraucht werden, führt uns unweigerlich zu der bangen Frage: Können wir das schaffen?

Am 8. August 2016 war es wieder so weit. Mit dem sogenannten Erdüberlastungstag – also dem Tag, an dem die Menschheit die pro Jahr nachhaltig nachwachsenden Ressourcen aufgebraucht hatte und fortan von der Substanz lebte – erinnerte uns Mutter Erde daran, dass es so nicht weitergehen kann. Jedes Jahr rückt dieser vom regierungsunabhängigen internationalen Umwelt-Thinktank Global Footprint Network errechnete Earth Overshoot Day im Kalender weiter nach vorne. Das ist auch kein Wunder, betrachtet man das exponentielle Wachstum der Weltbevölkerung. Als die ersten Ansätze zur Kreislaufwirtschaft vor über 40 Jahren in Deutschland – maßgeblich auch von REMONDIS – entwickelt wurden, lebten auf unserem Planeten gerade einmal rund 3,5 Milliarden Menschen. Recycling war wenig mehr als eine nette grüne Idee für ökologische Weltverbesserer. Es gab ja genug Rohstoffe und genug Platz für Abfälle, warum also mehr tun? Unsere Spezies hatte knapp 100.000 Jahre gebraucht, um auf 3,5 Milliarden Menschen anzuwachsen. Heute, innerhalb von nur 40 weiteren Jahren, hat sich diese Zahl verdoppelt! Wir sind an einem Wendepunkt angekommen, der sich nicht mehr leugnen lässt. Simple Arithmetik zeigt uns, dass selbst ein moderat sinkender Pro-Kopf-Rohstoffverbrauch – was einer allzu optimistischen Erwartung gleichkommt – nicht mehr durch die fortgesetzte Ausbeutung von Primärquellen abgedeckt werden kann.

Werfen wir also einen Blick auf die nüchternen Zahlen: Lag der Rohstoffverbrauch im Jahr 1900 noch bei rund 10 Milliarden Tonnen und selbst 1975 „erst“ bei 30 Milliarden Tonnen, ist er 2016 bereits auf 70 Milliarden Tonnen angewachsen. Dabei ist der Pro-Kopf-Verbrauch in einzelnen Ländern höchst unterschiedlich. Die größten Verbraucher sitzen erwartungsgemäß in den westlichen Industrienationen, gefolgt von den Schwellenländern Asiens.

Doch andere bevölkerungsreiche Länder machen sich gerade erst auf den Weg, mit uns im Hinblick auf Lebensstandard und Verbrauch gleichzuziehen. Während heute jeder Deutsche statistisch rund 22 Tonnen Rohstoffe pro Jahr verbraucht und China etwa 12 Tonnen pro Kopf, liegt der Verbrauch in Indien bislang erst bei 4 Tonnen pro Kopf, Tendenz stark steigend. Zum Vergleich: In Malawi, einem der ärmsten Länder der Erde, liegt er sogar nur bei 0,3 Tonnen pro Einwohner. Der wachsende Wohlstand in den Ländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas wird in Verbindung mit dem Bevölkerungswachstum dazu führen, dass sowohl mehr Rohstoffe pro Kopf als auch in absoluten Zahlen verbraucht werden. Nur, woher sollen diese Rohstoffe kommen? ▶

„Die Europäische Kommission muss die Langlebigkeit, Reparierbarkeit und Recyclingfähigkeit von Produkten stärker fördern.“ Barbara Hendricks, Bundesumweltministerin



In der Großstadt der Zukunft
wird die Abfallwirtschaft in
den Untergrund wandern

- Die Antwort auf diese Frage liegt genau dort, wo sich die Versorgungs- und Umweltprobleme im wahrsten Sinne des Wortes verdichten: in den Megacities selbst. Die Großstädte der Zukunft müssen zu ihren eigenen Rohstoffminen werden. Das ist leicht gesagt. Die Umsetzung gestaltet sich angesichts der schon jetzt oft prekären Lebensrealität in den gigantischen Ballungsräumen mit einer Bevölkerungsdichte von über 2.000 Einwohnern pro Quadratkilometer deutlich schwieriger. Die permanente Überlastung der Verkehrsinfrastruktur, der Mangel an lebenswürdigem Wohnraum, Luft- und Umweltverschmutzung, soziale Konflikte und die sich daraus ergebende hohe Kriminalitätsrate erfordern intelligente und nachhaltige Lösungsansätze. Einer der wesentlichen Schlüssel dazu ist Recycling. REMONDIS und die deutsche Kreislaufwirtschaft haben schon vor zwei Jahrzehnten damit begonnen, praktikable Konzepte für die Stadt der Zukunft zu entwickeln. Anlass war auch hierzulande der Neubau ganzer Viertel in Großstädten wie Berlin sowie der Um- und Neubau von Großkliniken im ganzen Land.

Für diese besonderen Standorte mit ihren speziellen Anforderungen wurden neue Wege in der Recyclinglogistik beschritten, die auch für die Megacities dieser Welt geeignet sind. In verkehrsintensiven und dicht besiedelten Wohn- und Geschäftsvierteln sowie in großen Gebäudekomplexen mit anwendungsspezifischem Spezialverkehr, wie es bei Groß-

kliniken der Fall ist, kann die Lösung nur im Untergrund liegen. Über getrennte Sammelbehälter und automatisierte Warentransportsysteme wird der vorsortierte Abfall unter strengster Berücksichtigung von Brand- und Lärmschutzaufgaben auf eine extra dafür eingerichtete Recyclingebene im Untergrund des Gebäudekomplexes oder eben der Megacity gebracht. Im Idealfall wird der Abfall gleich dort feinsortiert und – wenn man das Konzept konsequent durchsetzt – sogar vor Ort in unterirdischen Aufbereitungsanlagen zu Recyclingrohstoffen verarbeitet. Spezielle Fahrzeuge oder Warentransportsysteme bringen die somit sortenreinen Rohstoffe zum endgültigen Recycling und zur Neuproduktion weit vor die Tore der Stadt. Die Ein- und Ausfahrten in die unterirdische Welt des neuen Recyclings liegen bei Megacities außerhalb der Ballungszentren, um eine zusätzliche Belastung der Infrastruktur von vornherein zu vermeiden.

Denn in den Megacities wird für die produzierende Industrie kein Platz mehr sein, sie zieht zwangsläufig ins Umland, was zusätzlich zu einer Reduzierung der Luft- und Verkehrsbelastung in den Städten beitragen wird. Der geschlossene Rohstoffkreislauf führt also direkt aus den Häusern über Transportsysteme und Lifte in die unterirdisch gelegenen Sortier- und Recyclinganlagen, weiter über Unterflurstraßen, Förderbänder und Pipelinesysteme zur produzierenden Industrie, von wo aus die daraus neu hergestellten Produkte

überirdisch, zum Beispiel auch mit Drohnen, wieder an die Menschen ausgeliefert werden. Danach beginnt der Kreislauf erneut. Doch ist das wirklich so einfach?

Voraussetzungen: weitsichtige Bauplanung und striktes Ökodesign

Eine der wesentlichen Voraussetzungen für ein gelungenes Recyclingkonzept für Megacities ist die rechtzeitige Einbindung der Kreislaufwirtschaft in die Bauplanung. Gerade in Asien werden heute neue Großstädte am Reißbrett geplant und in vorher weitgehend unbebaute Gebiete gestellt. Im Idealfall sollten abfallwirtschaftliche Systeme schon in der Planungsphase fester Teil des Gesamtkonzepts sein. Ein nachträglicher Umbau ist ähnlich aufwendig und teuer wie der Bau eines neuen U-Bahn-Systems in einer alten Großstadt.

Doch selbst die besten Recyclingsysteme nützen nichts, wenn die Produkte gar nicht recyclingfähig sind. Es bedarf daher weltweit strikter Ökodesignrichtlinien, welche den Herstellern aller Produkte, vom Smartphone über Haushaltsgeräte bis zum Auto und Flugzeug, zwingend vorschreiben, ihre Produkte so zu gestalten, dass alle darin enthaltenen Rohstoffe zu 100 Prozent wiederverwertet und -verwendet werden können. Für die Einführung und Umsetzung einer solchen Ökodesignrichtlinie setzt sich REMONDIS seit langer Zeit in Deutschland ein. Nun scheint auch das Bundesumweltministerium diese Notwendigkeit endlich erkannt zu haben. Anfang November 2016 hat sich Bundesumweltministerin Barbara Hendricks für verbindliche europaweite Ziele zur Ressourceneffizienz ausgesprochen. „Die Europäische Kommission muss die Langlebigkeit, Reparierbarkeit und Recyclingfähigkeit von Produkten stärker fördern“, sagte Hendricks anlässlich der Eröffnung des 3. Europäischen Ressourcenforums (ERF) in Berlin. „Mit der Ökodesignrichtlinie steht uns ein schlagkräftiges Instrument zur Verfügung, um für bestimmte Verschleißteile eine Mindesthaltbarkeit vorzuschreiben.“ Außerdem seien ein modularer Aufbau von Produkten und die langfristige Verfügbarkeit von Ersatzteilen wichtig, damit Elektrogeräte nicht als Wegwerfartikel endeten, sagte die Ministerin. Beim 3. Europäischen Ressourcenforum berieten rund 400 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft über Strategien zur nachhaltigen Nutzung natürlicher Ressourcen. Ziel der deutschen Bundesregierung ist es, Wohlstand und Wirtschaftswachstum vom Ressourceneinsatz zu entkoppeln. REMONDIS geht in seinen Forderungen noch einen Schritt weiter. Das Familienunternehmen setzt sich für ein Ökoeffizienz-Label ein, ähnlich der Klassifizierung der Energieverbrauchsklassen auf Elektrogeräten, mit dem Verbraucher mittels einfacher Balkengrafik über die Recyclingfähigkeit

der Produkte informiert werden. Hierin läge ein weiterer Anreiz für die Hersteller, konsequent auf die Umweltverträglichkeit und Rohstoffeffizienz ihrer Produkte zu achten und dies auch als Wettbewerbsvorteil zu nutzen.

Eine derartig gesteigerte Ressourceneffizienz würde Megacities quasi zu selbstversorgenden Rohstoffminen machen. Und auch im Hinblick auf die Energieversorgung kann die Wasser- und Kreislaufwirtschaft einen wertvollen Beitrag leisten, zum Beispiel durch Wärmerückkoppelung sowie Energie- und Rohstoffgewinnung aus Abwässern. Verschiedene Pilotprojekte in Deutschland haben gezeigt, dass Läden, Gewerbebetriebe und öffentliche Einrichtungen künftig einen großen Teil ihres Wärmebedarfs aus der Kloake unter der Stadt decken können. Der Grund: Die Temperatur von Abwässern ist ganzjährig konstant. Damit bieten sie laut Fraunhofer-Institut für Bauphysik beste Voraussetzungen für eine nachhaltige Wärmeversorgung. Die Abwässer aus Dusche, Küche und Toilette bleiben selbst im tiefsten Winter 12 bis 15 Grad warm. Um diese Energie zu nutzen, werden in der Kanalisation lange Wärmetauscher installiert. Sie übertragen die Wärme aus dem Abwasser auf einen separaten Wasserkreislauf, der mit einer strombetriebenen Wärmepumpe gekoppelt ist. Gerade weil sich dieses Konzept nur für diejenigen Gebäude lohnt, in denen es viele Abnehmer für die Wärme gibt, und die Installation des Systems sich nur bei größeren Projekten lohnt, ist es ein idealer Energieversorgungsbeitrag für die Megacities der Zukunft.

Konzepte für die nachhaltige und klimaneutrale Großstadt mit geschlossenen Energie- und Recyclingkreisläufen gibt es also schon heute. Angesichts der fortschreitenden Urbanisierung müssen wir zwingend aufhören so zu tun, als ob wir zwei Planeten zur Verfügung hätten, die wir ausbeuten können. Wir haben nur eine Erde und es gilt, sie für nachfolgende Generationen zu erhalten. Eine intelligente und umfassende Recyclingwirtschaft ist dafür ein probates Mittel.

So kann es klappen:
Rohstoffe im Kreis und
Abwasser als Wärmelieferant

Lag der Rohstoffverbrauch im Jahr 1900 noch bei rund 10 Milliarden Tonnen und selbst 1975 „erst“ bei 30 Milliarden Tonnen, ist er 2016 bereits auf 70 Milliarden Tonnen angewachsen

Jahr 1900

10 Mrd.
Tonnen



Jahr 1975

30 Mrd.
Tonnen



Jahr 2016

70 Mrd.
Tonnen



Auf das Design kommt's an!

CRADLE-TO-CRADLE®-DESIGNKONZEPT FÜR DEN STOFFKREISLAUF DER ZUKUNFT – AUCH IN MEGACITIES

REMONDIS®

IM AUFTRAG DER ZUKUNFT



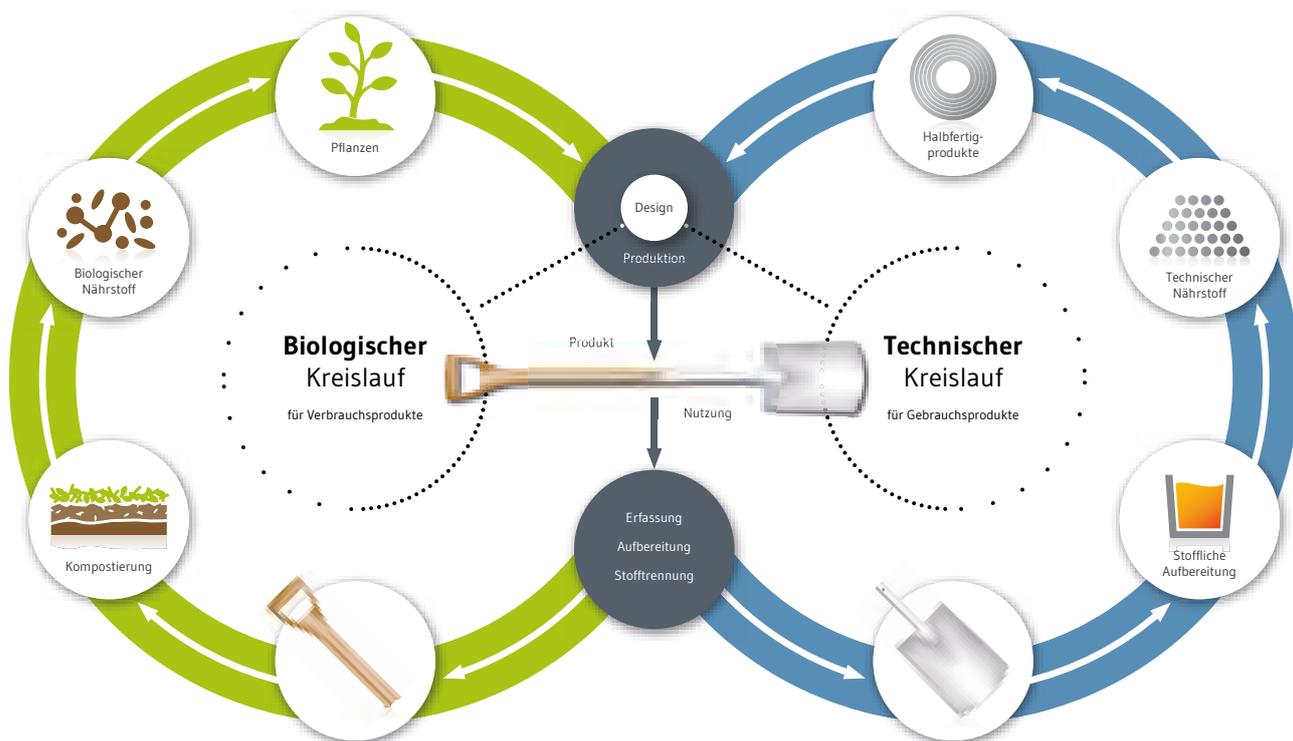
C2C erreicht NRW-Wirtschaftsministerium: Die Studie zum C2C-Potenzial der Wirtschaft in NRW, für die auch REMONDIS befragt wurde, finden Sie hier

So unvorstellbar, wie die Idee von Megacities noch vor wenigen Jahrzehnten anmutete, erscheint heute noch vielen der Gedanke daran, alle Produkte endlos und ohne jeglichen Qualitätsverlust recyceln zu können. Der vermeintliche Wunschgedanke ist aber bereits ein wissenschaftlich entwickeltes Konzept des Chemikers und Visionärs Professor Michael Braungart: das Cradle-to-Cradle®-Designkonzept (C2C). Im Hinblick auf die begrenzten Rohstoffreserven der Erde wird es keine Alternative zu der Idee geben, wirklich alle Materialien im Kreis zu führen.

Nach Professor Braungart sollten alle Güter in Zukunft nur noch in zwei Kreisläufen zirkulieren können, entweder in einem biologischen oder in einem technischen Kreislauf. Erreicht werden soll eine zu 100 Prozent abfallfreie Gesellschaft, die von ihren vorhandenen Nährstoffen und Wertstoffen dauerhaft leben kann. Dazu muss jedes Produkt bereits in der Entwicklungsphase absolut kreislauffähig designt werden.

Umgesetzt wird das Cradle-to-Cradle® Konzept von EPEA Internationale Umweltforschung, einem Forschungsinstitut, das auch REMONDIS bereits langjährig berät. Obwohl das Ziel von C2C, eine Welt ohne Abfall zu schaffen, auf den ersten Blick dem Geschäftsmodell von REMONDIS zu widersprechen scheint, ist die zunehmende Kreislauffähigkeit von Produkten ein ernstes Anliegen der Recyclingbranche. Das Ziel der Zusammenarbeit von EPEA und REMONDIS besteht darin, die Prozesse, Technologien und Dienstleistungen im

Sinne des ganzheitlichen Recyclings zu optimieren. Unter strengen Kriterien wurden in diesem Jahr die von REMONDIS energetisch und stofflich verwerteten gewerblichen Speisereste und damit zusammenhängende Prozesse auf ihre C2C-Qualität geprüft. Die biologischen Abfälle werden bei REMONDIS ausnahmslos getrennt erfasst und der Verwertung zugeführt. Die wertvollen Nährstoffe, um die es bei C2C geht, bleiben dem Kreislauf so erhalten. Durch die Gewinnung von Biogas, Dünger und Biodiesel werden sie zudem anschließend wieder in den biologischen Kreislauf nach C2C zurückgeführt. Somit gewinnt REMONDIS aus der biologischen Fraktion zu über 98 Prozent neue Qualitätsprodukte. „Dieses Verwertungssystem leistet damit einen wertvollen Beitrag zum Erreichen einer integralen C2C-Ressourcenökonomie“, betont EPEA in der Qualitätsurkunde. Die Speiseresteverwertung wurde als erster REMONDIS-Geschäftsbereich auf ihre C2C-Qualität geprüft.



Großer Preis der Wirtschaft für Norbert Rethmann

UNTERNEHMERVERBAND NORDDEUTSCHLAND MECKLENBURG-SCHWERIN E.V.
EHRT BEEINDRUCKENDES ENGAGEMENT

Zum Empfang des Fördervereins Welterbe Schwerin e.V. und der Schweriner Oberbürgermeisterin Angelika Gramkow im Schleswig-Holstein-Haus am 13. Oktober zeichnete der Unternehmerverband Norddeutschland Mecklenburg-Schwerin e.V. Norbert Rethmann mit dem Großen Preis der Wirtschaft aus.

Als außergewöhnlicher Unternehmer, der unternehmerischen Erfolg stets mit gesellschaftlicher Verantwortung verband, wurde Norbert Rethmann feierlich in Schwerin prämiert. Den Großen Preis der Wirtschaft erhielt er für seine herausragende Leistung, aus einer vom Vater übernommenen Firma mit anfänglich 28 Mitarbeitern innerhalb von rund 40 Jahren die RETHMANN-Gruppe mit ihren drei Sparten REMONDIS, Rhenus und SARIA geformt zu haben. Alle drei Unternehmen beschäftigen heute 66.000 Mitarbeiter weltweit.

In seiner Laudatio würdigte der Präsident des Unternehmerverbands Rolf Paukstat vor zahlreichen Gästen aus Wirtschaft, Politik, Verwaltung, Kammern und Verbänden, dass Norbert Rethmann neben seiner zeitaufwendigen Arbeit für die eigenen Unternehmen schon sehr frühzeitig gesellschaftliche Verantwortung übernahm. Dies setzte er auch fort, als er Anfang der 90er Jahre seinen Wohnsitz nach Mecklenburg-Vorpommern verlagerte. So engagierte sich Norbert Rethmann für den Wiederaufbau und die Modernisierung der ländlichen Infrastruktur, zahlreicher Gebäude und baulicher Anlagen. Seine lokale Verbundenheit und Bodenständigkeit zeigte sich darüber hinaus in der zehnjährigen Übernahme der ehrenamtlichen Bürgermeistertätigkeit für die kleine westmecklenburgische Gemeinde Kobrow bei Sternberg.

„Herr Rethmann hat mit seinem hohen Engagement für das Gemeinwohl in beeindruckender Art und Weise kulturelle und soziale Verantwortung übernommen.“

Rolf Paukstat, Präsident des Unternehmerverbands Norddeutschland Mecklenburg-Schwerin e.V.

Herr Rethmann habe mit seinem hohen Engagement für das Gemeinwohl in beeindruckender Art und Weise kulturelle und soziale Verantwortung übernommen und die Wirtschaft im Westen Mecklenburg-Vorpommerns gefördert, betont der Unternehmerverband Norddeutschland Mecklenburg-Schwerin e.V. Dies prädestiniere ihn im besonderen Maße für die Auszeichnung mit dem Großen Preis der Wirtschaft. Das aktuelle Engagement als Vorsitzender des Fördervereins Welterbe Schwerin e.V. zeigt, dass es immer neue Aufgaben gibt, denen sich Norbert Rethmann stellt.

Rolf Paukstat, Präsident des Unternehmerverbands Norddeutschland Mecklenburg-Schwerin e.V. (l.) und sein Stellvertreter Detlef Els (r.) übergaben die Auszeichnung an Norbert Rethmann, Ehrenaufsichtsratsvorsitzender der RETHMANN-Gruppe



BDE appelliert an Bundesumweltministerin

ABLEHNUNG HÖHERER RECYCLINGQUOTEN STÖSST AUF HARTE KRITIK IN DER GESAMTEN KREISLAUFWIRTSCHAFT

Der BDE Bundesverband der Deutschen Entsorgungs-, Wasser- und Rohstoffwirtschaft e.V. zeigt eine deutlich ablehnende Haltung gegenüber der Entscheidung der Bundesregierung, die sich im September unerwartet gegen eine Erhöhung der Recyclingquoten aussprach.

Der BDE sieht das gesamte Projekt einer europäischen Kreislaufwirtschaft gefährdet, wenn die Recyclingquoten nicht bald erhöht werden

Wie einem internen Arbeitsdokument am 12. September zu entnehmen war, sieht die Bundesregierung vor, die europäischen Recyclingquoten nun mit einer gänzlich neuen Methode zu berechnen. Außerdem fordert die Bundesregierung in dem Schreiben, die Höhe der europäischen Quoten erst dann bis 2030 festzusetzen, wenn die ersten Ergebnisse der neuen Berechnungsmethode Einschätzungen zuließen. Dies sei drei Jahre nach ihrer Einführung der Fall.

Kurz vor Abschluss des Verhandlungsprozesses über den eigentlichen Kommissionsvorschlag kam diese Ablehnung für die gesamte Recyclingbranche sehr unerwartet. Bereits seit zwei Jahren hatte der Kommissionsvorschlag zur Vereinheitlichung der Berechnungsmethoden der nationalen Quoten der Bundesregierung vorgelegen. Die Zeichen standen gut. Noch nach Rückzug des ersten Kreislaufwirtschaftspakets hatte die Umweltministerin bei der Kommission gegen eine Quotensenkung protestiert. Nach Ansicht des BDE gefährdet der neue Vorschlag nun das gesamte zukunftsweisende Projekt einer europäischen Kreislaufwirtschaft. „Es macht den Anschein, als wolle die Bundesregierung weder eine schnelle Einigung noch eine Erhöhung der Quoten“, betont BDE-Präsident Peter Kurth.



Peter Kurth,
BDE-Präsident

„Je schneller eine politische Entscheidung steht, umso schneller können Investitionsentscheidungen getroffen werden.“

Peter Kurth, BDE-Präsident

In einem Brief appellierte BDE-Präsident Kurth jetzt an Bundesumweltministerin Hendricks, den deutschen Vorschlag zurückzunehmen. Gleichzeitig bat er mit diesem Schreiben um Unterstützung aller Landesumweltminister, denn noch im Februar hatte sich sogar der Umweltrat für die vorgeschlagenen Quoten ausgesprochen. Als Begründung für den unerwarteten Vorstoß der Bundesregierung vermutet Kurth die Sorge des Ministeriums, die bislang vorgeschlagene Berechnungsquote künftig nicht mehr zu erfüllen. Nach Ansicht des BDE ist die Sorge unberechtigt. „Selbst wenn die deutsche Quote zunächst sinken würde, würden sich daraus doch Anreize für eine verstärkte Recyclinganstrengung ergeben. Eine Quote von 65 Prozent im Jahr 2030 wäre problemlos zu erreichen.“ Für neue Mitgliedsstaaten würde damit ein klares Signal gesetzt, die Getrenntsammlung einzuführen und mittel- und langfristig mehr in Recycling- und Verbrennungsanlagen zu investieren.

Auch in Brüssel sorgte der Aufschub der Recyclingquoten für Unverständnis und Kritik. Der Unterausschuss plant, bei der Abstimmung im Januar eventuell sogar für eine Erhöhung der Quote zu stimmen. Zweifellos steht allerdings fest, dass eine frühzeitige Einigung stattfinden muss. Denn diese wird in ganz Europa, auch in Deutschland, zu vermehrten Investitionen führen. „Je schneller eine politische Entscheidung steht, umso schneller können Investitionsentscheidungen getroffen werden“, appelliert Peter Kurth.



Eine Recyclingquote von

65 %

im Jahr 2030 würde in allen EU-Mitgliedstaaten die Getrenntsammlung fördern

MVK erhält Umweltpreis der Wirtschaft

VORBILDICHE VEREINIGUNG VON ABFALLENTSORGUNG, ENERGIEEFFIZIENZ UND UMWELTSCHUTZ

Einen großen Erfolg feierte im Oktober die Müllverbrennung Kiel GmbH & Co. KG. Von der Studien- und Fördergesellschaft der Schleswig-Holsteinischen Wirtschaft erhielt sie in diesem Jahr den renommierten Umweltpreis der Wirtschaft. Am Abend des 10. Oktober fand die Preisverleihung im Rahmen eines großen Festaktes im Kieler Schloss statt.



Die aus der Müllverbrennung erzeugte Energie deckt

20 %

des Kieler Fernwärmebedarfs und liefert Strom für rund

10.000 Haushalte

Für die besonders sichere und umweltschonende Entsorgung und Verwertung von jährlich ca. 140.000 Tonnen Haus- und Gewerbeabfällen und der gewährleistetsten Entsorgungssicherheit für rund 500.000 Bürgerinnen und Bürger erhielt die Müllverbrennung Kiel GmbH & Co. KG, deren Gesellschafter die Landeshauptstadt Kiel und die REMONDIS GmbH und Co. KG sind, den diesjährigen Umweltpreis der Wirtschaft. Diese Auszeichnung betont bereits seit 1984, welche wichtige Rolle der Umweltschutz für schleswig-holsteinische Unternehmen spielt. „So steht auch bei der MVK wirksamer und innovativer Umweltschutz im Mittelpunkt des täglichen Anlagenbetriebs“, erklärt Dr. Frank Ehlers, MVK-Geschäftsführer. Uli Wachholz, Vorsitzender der Studien- und Fördergesellschaft, überreichte das von Georg Engst geschaffene Bronzerelief und die zugehörige Urkunde im Kieler Schloss.

Aus Reststoffen erzeugt die MVK zum einen wertvolle, wiederverwendbare Metalle, Gipse oder Säuren, zum anderen aber auch die Nutzenergien Fernwärme und Strom mit einer sehr hohen Energieeffizienz von 72 Prozent. Die Müllverbrennung Kiel betreibt damit eine der emissionsärmsten Waste-to-Energy-Anlagen in Deutschland für thermische Abfallverwertung. „Man kann daher die MVK zu 50 Prozent auch als ein Biomasse-Kraftwerk bezeichnen“, erläutert Dr. Frank Ehlers. Damit leistet die MVK einen bemerkenswerten Beitrag zum Erreichen der Klimaziele der Klimaschutzstadt Kiel: Die aus der Müllverbrennung erzeugte Energie deckt 20 Prozent des Kieler Fernwärmebedarfs und liefert Strom für rund 10.000 Haushalte – mehr als die Hälfte davon klimaneutral.

„Die vergleichsweise hohe Energieeffizienz der MVK haben wir durch ständige Weiterentwicklung und Optimierung des Anlagenbetriebs erreichen können“, führt der MVK-Geschäftsführer aus. Zuletzt investierte das Unternehmen rund 2 Millionen Euro in neue Anlagen. Seit der Inbetriebnahme entfällt der bisher erforderliche Gaseinsatz von 8.500 Megawattstunden pro Jahr, was dem Wärmebedarf von 500 Haushalten entspricht. „Damit ersetzen wir den fossilen Brennstoff Gas durch Energie aus Reststoffen. Das verbessert deutlich die Klimabilanz der Landeshauptstadt“, so Dr. Frank Ehlers weiter.

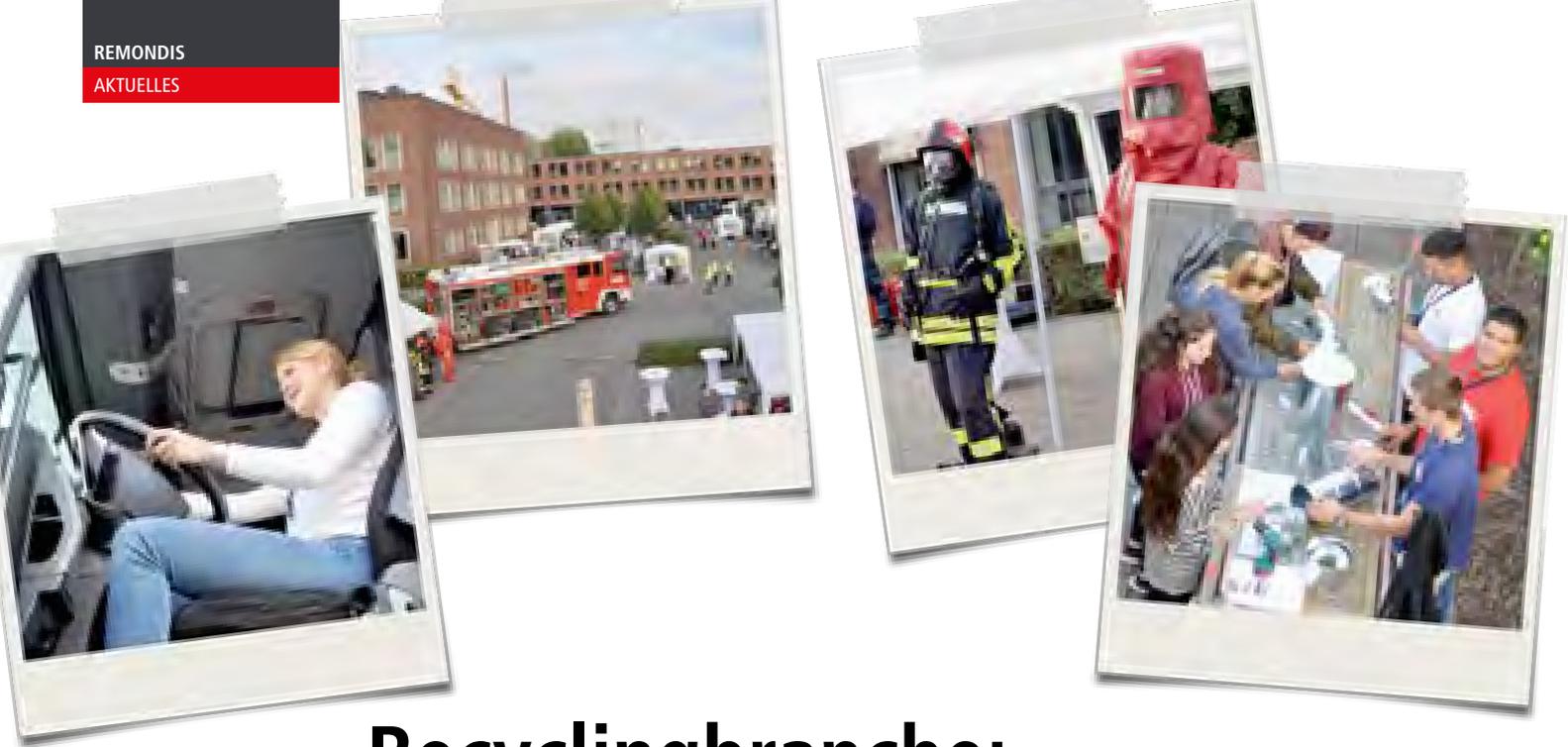
Auch umweltschädliche Stoffe können in Haus- und Gewerbeabfällen enthalten sein. Durch die hohe Temperatur im Verbrennungsofen werden aber bereits alle Schadstoffe zerstört, anschließend filtert die sechsstufige Rauchgasreinigung die restlichen umweltschädigenden Stoffe. „Die MVK ist somit eine Schadstoffsенke, denn sie entzieht dem Wirtschaftskreislauf beispielsweise organische Schadstoffe oder Schwermetalle“, weist der MVK-Geschäftsführer auf einen weiteren wichtigen Aspekt des wirksamen Umweltschutzes durch thermische Abfallverwertung hin, die immer auch aktiver Klimaschutz ist. Würde man die Kieler Abfälle wie früher deponieren, käme es zur Ausgasung des hochgradig klimaschädlichen Treibhausgases Methan. Die thermische Verwertung verhindert diesen Effekt. Nicht zuletzt die Verwendungsmöglichkeiten der Reststoffe aus der Verbrennung – Schlacke für den Straßenbau, Metalle fürs Recycling, Gips für das Baugewerbe oder Filterstäube für den Bergversatz – sichern die umweltgerechte Verwertung der Haus- und Gewerbeabfälle der Region Kiel.



Im aktuellen Videoporträt stellt sich die MV Kiel mit besonderem Augenmerk auf ihren ausgezeichneten Umweltschutz vor

Ausgezeichnet mit dem Umweltpreis der schleswig-holsteinischen Wirtschaft: MVK-Geschäftsführer Dr. Frank Ehlers (Mitte) nahm den Preis mit Wolfgang Steen (REMONDIS Nord), Kiels Oberbürgermeister Dr. Ulf Kämpfer, Sabine Schirdewahn, Werkleiterin Eigenbetrieb-Beteiligungen der Landeshauptstadt Kiel, und Rüdiger Karschau, MVK-Aufsichtsratsvorsitzender, entgegen





Recyclingbranche: vielfältig und vielversprechend

REMONDIS EMPFING HUNDERTE JUGENDLICHE BEI DER LÜNER NACHT DER AUSBILDUNG

Jugendlichen aller Altersklassen standen am Abend des 23. September von 18 bis 23 Uhr wieder einmal die Tore sieben Lüner Ausbildungsbetriebe offen. Bei der Nacht der Ausbildung konnten sie die Unternehmen von innen unter die Lupe nehmen und viele Dinge in lockerer Atmosphäre ausprobieren. Auch REMONDIS präsentierte im Lippewerk wieder zahlreiche Berufswege in die Recyclingbranche.

REMONDIS®
IM AUFTRAG DER ZUKUNFT

Zwölf verschiedene Ausbildungsmöglichkeiten wurden in diesem Jahr bei REMONDIS an diversen Informationsständen präsentiert. Angefangen bei den Berufskraftfahrern und Maschinen- und Anlagenführern über die Chemielaboranten, die beispielsweise mit spektakulären Experimenten von den Fachfrauen und -männern vom Umwelt Control Labor vorgestellt wurden, bis hin zu diversen kaufmännischen Ausbildungen und dualen Studiengängen wurden den Jugendlichen am Platz der Begegnung im Lippewerk alle Fachbereiche der vielfältigen und vielversprechenden Recyclingbranche schmackhaft gemacht. Angehende Schulabsolventen konnten sich Erfahrungen der aktuellen Auszubildenden einholen, sich von den REMONDIS-Ausbildern beraten lassen oder sogar ihre Chancen auf den Traumjob direkt vor Ort verbessern.

Denn jeder der mehr als 500 Besucher, der seine Bewerbungsmappe mit zur Veranstaltung brachte, erhielt von den Experten sofort wertvolle, persönliche Tipps für die optimale Gestaltung seiner Unterlagen. Im Selbsttest konnten die Besucher sogar die komplexen Einstellungstests der ver-

schiedenen Ausbildungsberufe ausprobieren. Neben all der wichtigen Theorie sorgten auch die humorvolle Bühnenshow der REMONDIS-Wertstoffprofis oder der beliebte Sammelfahrzeugsimulator für Vergnügen. Wer sich der Höhe stellen wollte, durfte den Ausblick auf den bunt beleuchteten Platz der Begegnung vom Gerüstturm genießen, mit dem sich die Mitarbeiter der REMONDIS-Tochter XERVON in ihrem Fachbereich präsentierten.

Am Ende bleibt ein durchweg positives Fazit. „Das Publikum war auch in diesem Jahr wieder sehr gemischt. Es freut uns, dass sich die Mädchen und Jungen aller weiterführenden Schulen für eine Ausbildung bei REMONDIS interessieren. Junge Menschen, die sich zu eine Karriere in einem der vielen Tätigkeitsfelder entschließen, ergreifen damit nicht nur die Chance auf ein gesichertes Berufsleben, sie leisten auch einen wertvollen Beitrag zu mehr Nachhaltigkeit und Umweltschutz“, betont Kristina Rehahn, Personalreferentin REMONDIS. Sie hofft, viele Gesichter der Besucher schon bald auf dem Titelblatt der eingehenden Bewerbungen wiederzusehen.

Herzlichen Glückwunsch, NRW!

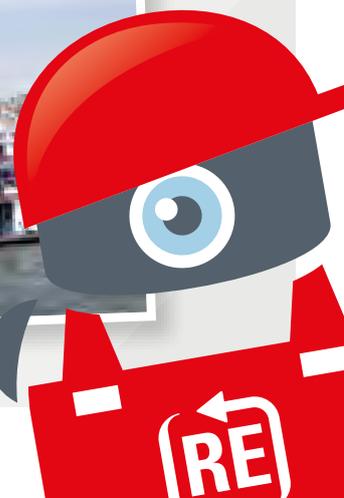
ZUM 70. GEBURTSTAG WAREN AUCH AWISTA UND DIE WERTSTOFFPROFIS ZU GAST

Am letzten Augustwochenende wurde das 56.000 Quadratmeter große Areal entlang des Düsseldorfer Rheinufer zum Schauplatz der größten Open-Air-Veranstaltung in Nordrhein-Westfalen. Vom 26. bis 28. August feierten Bürgerinnen und Bürger den 70. Geburtstag des Landes NRW bei hochsommerlichen Temperaturen mit einem dreitägigen Bürgerfest in der Landeshauptstadt.

Eröffnet wurde das bunte Bürgerfest am Freitagabend durch Ministerpräsidentin Hannelore Kraft und Oberbürgermeister Thomas Geisel. Am Samstag von 11 bis 22 Uhr und am Sonntag von 11 bis 19 Uhr öffneten dann die Zelte der vielfältigen Aussteller und die Geburtstagsfeier konnte beginnen. Rund um den Rhein präsentierten sich auf den Themenmeilen nicht nur die Institutionen des Landes und der Kommunen, sondern auch Vereine, Verbände, Unternehmen und Organisationen aus unterschiedlichen Bereichen, aus ganz Nordrhein-Westfalen.

In Kooperation mit AWISTA – der Gesellschaft für Abfallwirtschaft und Stadtreinigung mbH präsentierte sich auch REMONDIS mit den WERTSTOFFPROFIS auf der Oberkasseler Rheinwiese.

Die WERTSTOFFPROFIS schlugen dort ihr Aktionszelt mit ihrer „Mission zur Rohstoffrettung“ auf und boten zwei Tage lang eine reizvolle und hochfrequentierte Anlaufstelle für Kinder, Familien und Neugierige in Sachen Umwelt und Wertstoffe. Mit einer Mischung aus Bewegungsspielen, Kreativwerkstatt und Infotainment sorgte das Team mit erfahrenen Pädagogen für eine spielerische Aufklärung darüber, welche Wertstoffe in welche Tonne gehören und warum es so wichtig ist, Reststoffe zu trennen und zu sortieren. Dabei sensibilisierten die WERTSTOFFPROFIS die kleinen und großen Mitspieler mit rätselhaften Aufgaben, viel Spaß, Bewegung und Kreativität. Nicht nur die Kinder erfuhren an den einzelnen Stationen, warum Wertstofftrennung notwendig ist, auch die Erwachsenen konnten ihre Fragen zu den Themen Rohstoffknappheit und Recycling klären.



Wärmedämmverbundsysteme – Fluch und Segen

NACH EINER GESETZESÄNDERUNG WURDE EINE GUT GEMEINTE UMWELTIDEE ZUM SONDERMÜLL

Als die Energiewende Fahrt aufnahm, wurde schnell klar, dass die angestrebten Klimaziele nicht alleine durch die Installation von Windturbinen und Solarzellen zu erreichen sein würden. Zu viel Energie ging durch schlecht gedämmte Häuserfassaden verloren. Eine Initiative zur möglichst flächendeckenden Dämmung von Gebäudefassaden mit Wärmedämmverbundsystemen aus vorbehandeltem Polystyrol wurde auf den Weg gebracht. Heute, viele Jahre später, läuft die erste Sanierungswelle. Doch innerhalb kürzester Zeit wurde durch eine Anpassung an das europäische Abfallrecht der einstmalig unproblematische Baumischabfall zum Sondermüll erklärt. Eine zeitnahe Abführung des Materials war kaum noch möglich, Lagerkapazitäten waren nicht vorhanden. Die Folge: Bei den Handwerksbetrieben staute sich der Abfall auf den Betriebshöfen. Viele Hilferufe gingen auch bei REMONDIS ein.



Die thermische Verwertung von behandelten Dämmmaterialien wurde durch den aktuellen Kapazitätsengpass am Verbrennungsmarkt noch verschärft



Die Übersicht der Sonderregelungen finden Sie hier: <https://bde.de/assets/public/Dokumente/Abfallbehandlung/Laenderregelungen.pdf>

In der Vergangenheit wurde mit Hexabromcyclododecan (HBCD) behandelter Dämmstoff – nicht zu verwechseln mit harmlosem Verpackungs-Styropor – nicht separat erfasst, da es sich um Baumischabfall handelte, der auf den Baustellen gemeinsam mit anderen Bauabfällen in Sammelbehältern entsorgt werden konnte. Seit dem 30.09.2016 gilt die Verordnung (EU) 2016/460 vom 30.03.2016 zur Änderung der Anhänge IV und V der POP-Verordnung. Darin wird der Stoff HBCD mit einer Konzentrationsgrenze von 1.000 mg/kg gelistet und gilt damit per Gesetz in Deutschland als separat zu erfassender gefährlicher Abfall im Sinne der Abfallverzeichnisverordnung. Dabei zeigt das Beispiel des EU-Nachbarn Österreich, dass es einer solchen Änderung gar nicht bedurfte. In der Alpenrepublik darf das Material in Müllverbrennungsanlagen für nicht gefährliche Abfälle weiterhin mitverbrannt werden. Dort hatte man in Großversuchen nachgewiesen, dass die Mitverbrennung von HBCD-haltigem Styropor mit keinerlei negativen Auswirkungen für die

Umwelt verbunden ist. Das Flammschutzmittel HBCD wird vollständig zerstört. HBCD wurde lange in der Dämmstoffindustrie als Brandschutzmittel verwendet und findet sich in nahezu allen verbauten Dämmmaterialien. Der extrem hohe kalorische Brennwert macht es zudem den Verbrennungsanlagen unmöglich, den Stoff als Monocharge in die Anlage zu fahren, was das Entsorgungsproblem weiter verschärft hat.

REMONDIS stand und steht fest an der Seite der Gewerbetreibenden und ist intensiv mit Behörden und Ministerien in Kontakt getreten, um das Problem zeitnah zu lösen. Dennoch konnten aufgrund der Gesetzesänderung zuweilen nicht immer alle Mengen abgenommen werden. Mittlerweile haben die Bundesländer eigene Sonderregelungen erlassen, die einem legislativen Flickenteppich gleichkommen.

Das Problem ist nicht durch die Recyclingwirtschaft, sondern durch eine vom Bundesrat beschlossene Änderung der Abfallverzeichnisverordnung verursacht worden. Das Bundesumweltministerium hatte die Länderkammer dabei frühzeitig auf auftretende Entsorgungsengpässe hingewiesen. Diese Warnungen wurden ignoriert. Zwar hat sich die Situation durch die aktuell geltenden Sonderregelungen der Länder erst einmal entspannt. Es ist jedoch dringend notwendig, dass der Gesetzgeber zu einer bundesweit gültigen Lösung nach österreichischem Vorbild kommt und die Gefährlichkeit zurücknimmt, damit der Abfall zukünftig wieder im Gemisch verbrannt werden darf. Die Branche geht davon aus, dass sich so ein für alle Bundesländer tragfähiger Kompromiss finden wird, der den reibungslosen Stoffstrom wieder gewährleistet.

SASE-Band 3: Entsorgungssicherheit und Kreislaufwirtschaft

STADTENTWICKLUNG, STADTHYGIENE, STÄDTEREINIGUNG
UND ABFALLWIRTSCHAFT IN DEUTSCHLAND 1975 BIS 2000



Auf der diesjährigen IFAT, der Weltleitmesse für Wasser-, Abwasser-, Abfall- und Rohstoffwirtschaft in München, wurde der von der SASE gGmbH selbst herausgegebene Band 3 der SASE-Schriftenreihe „Urbaner Umweltschutz“ mit dem Titel „Entsorgungssicherheit und Kreislaufwirtschaft“ offiziell vorgestellt.

Band 3 der SASE-Schriftenreihe umfasst die Zeitspanne von 1975 bis 2000. Die Schwerpunktthemen sind die Leistungen der privaten Entsorgungswirtschaft zur Herstellung der Entsorgungssicherheit und zur Realisierung des gesellschaftlich und politisch gewollten Einstiegs in die Kreislaufwirtschaft.

Gastbeiträge einiger prominenter Autoren, die die Abfallwirtschaft in diesen entscheidenden 20 bis 30 Jahren aktiv mitgestaltet haben, geben dem Leser wertvolle zusätzliche Einblicke in die Entwicklung der Kreislaufwirtschaft. Umfassend informieren Insider beispielsweise über die Bedeutung der Gesetzgebung und deren Auswirkungen auf die gesamte Recyclingwirtschaft.

So bisher noch nicht veröffentlichte, übergreifende Sachbeiträge wie die Entwicklung der Städtereinigung in Ost-Berlin von 1945 bis zur Wiedervereinigung, die Chronik der Sonderabfallbeseitigungsanlage in Bramsche-Achmer oder zur Schrittmacherfunktion des BDE und die den Verband prägenden Unternehmerpersönlichkeiten wie Gustav-Dieter Edelhoff und Norbert Rethmann vermitteln in ihrer Gesamtheit ein besseres Verständnis der aktuellen Lage der privaten und kommunalen Entsorgungswirtschaft.

Insgesamt dokumentiert die SASE-Schriftenreihe zum urbanen Umweltschutz mit ihren nun vorliegenden drei Bänden die Aktivitäten der gesamten Entsorgungsbranche bei der notwendigen Weiterentwicklung der Städtereinigung über die Abfallwirtschaft hin zur Kreislaufwirtschaft im Zeitraum von 1900 bis 2000. Konzeptionell stellt die SASE-Schriftenreihe Basiswissen zur Entsorgungs- und Recyclingwirtschaft in kompakter Form zur Verfügung, wobei die Entwicklungslinien bis zur Gegenwart dargestellt und durch die zahlreichen Abbildungen veranschaulicht werden.

Mit dem Erwerb der Bücher wird die gemeinnützige Arbeit der SASE auf den Gebieten Umwelterziehung und Umweltbildung unterstützt.



Die Pflichtlektüre für die Recyclingbranche: Nach SASE-Band 1 und 2 ist nun auch Band 3 erhältlich



Das Buch kann zum Preis von 33 Euro pro Stück online unter <http://dev-sa0109.die-webdesigner-dortmund.de/publikationen/> bestellt werden

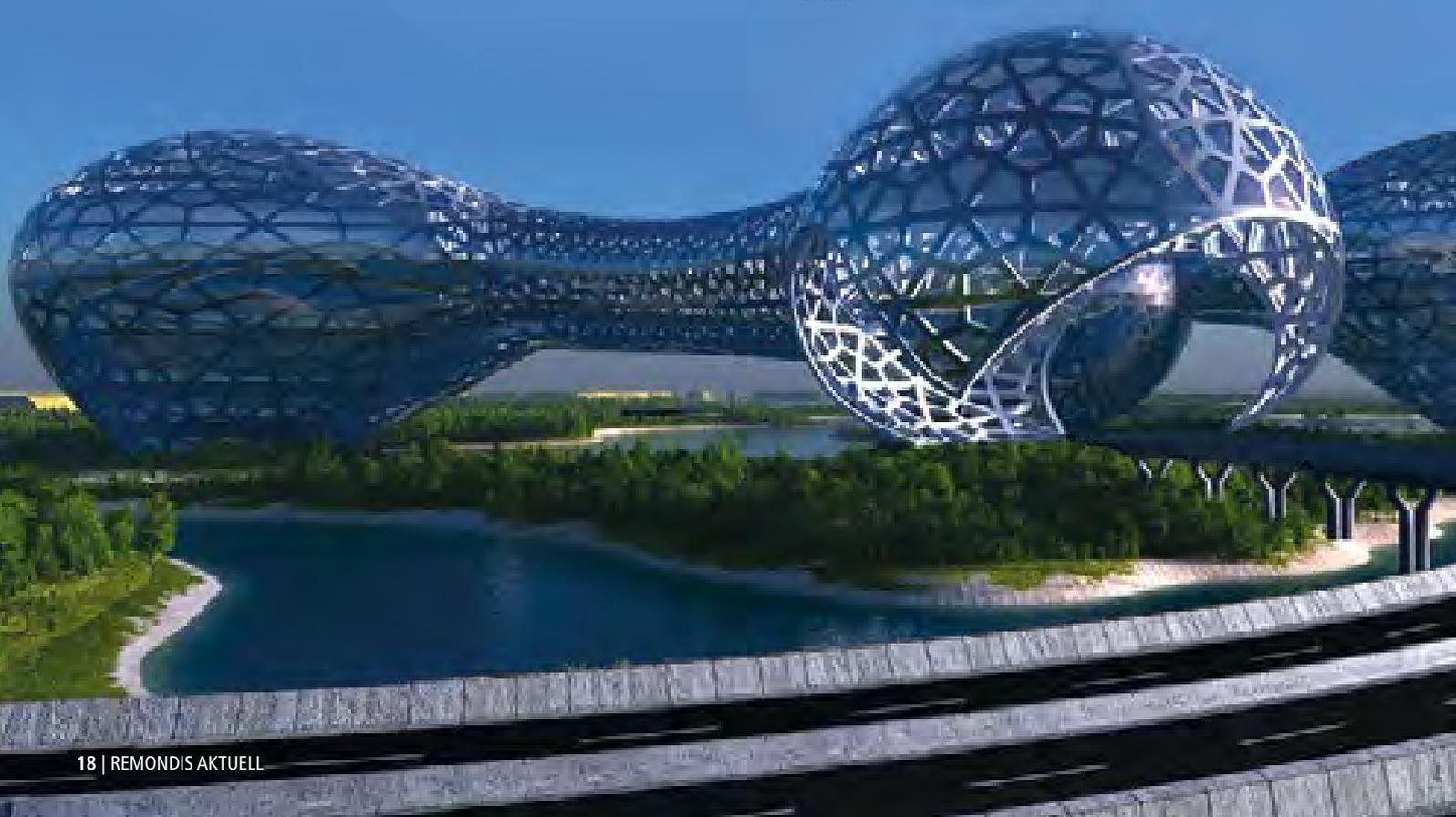
Zukunftsperspektiven beim internationalen Management Meeting

TECHNOLOGIE UND LOGISTIK SIND DER WEGWEISER DER ZUKUNFTSSTÄDTE

Vom 4. bis zum 6. Oktober fand das diesjährige Management Meeting REMONDIS International in Köln statt. Zum Auftakt des Zusammentreffens begrüßte REMONDIS-Vorstandsmitglied Egbert Tölle insgesamt 70 Manager verschiedener REMONDIS-Niederlassungen auf der ganzen Welt. Im Laufe der drei intensiven Konferenztage wurden die aktuellen Gruppenergebnisse vorgestellt, es wurde die globale Unternehmensstrategie aufgezeigt und Entwicklungsmöglichkeiten in neuen internationalen Märkten wurden diskutiert.

Das alljährliche Managementtreffen dient vor allem als Forum für einen effektiven Dialog der Geschäftsführer der zahlreichen verschiedenen Landesgesellschaften. Dieser Austausch hat mit der raschen Expansion der internationalen Aktivitäten immer mehr an Bedeutung gewonnen. In Köln wurden daher einmal mehr wichtige Erfahrungen ausgetauscht, Erfolgskonzepte vorgestellt und Ideen für die Verbesserung der eigenen Aktivitäten entwickelt. Darüber hinaus wurde ein beeindruckendes Rahmenprogramm geboten, das in diesem Jahr unter dem Motto „Cities of the Future“ stand.

Zu diesem Thema waren hochrangige externe Referenten der Technologie- und Logistikbranchen eingeladen, wie zum Beispiel Pedro Miranda, als Vizepräsident verantwortlich für SIEMENS One, Dr. Johannes F. Kirchhoff, geschäftsführender Gesellschafter der Kirchhoff Gruppe, und Dr. Armin Vogel, Geschäftsführer von SSI Schäfer. Als Gastredner präsentierten sie die beeindruckenden Blickwinkel ihrer Unternehmen auf die effektive Weiterentwicklung städtischer Gebiete. Neben ihren branchenspezifischen Visionen von Megacities präsentierten sie auch die allgemeinen Herausforderungen und Chancen, die diese Entwicklungen mit sich bringen werden.





Das dreitägige Management Meeting dient vor allem auch als Forum, um sich über aktuelle weltweite REMONDIS-Aktivitäten auszutauschen



Dr. Armin Vogel, Geschäftsführer SSI Schäfer



Hendrik Vonnegut, Geschäftsführer REMONDIS Service International GmbH



Egbert Tölle, Vorstand REMONDIS SE & Co. KG



Andreas Bankamp, Geschäftsführer REMONDIS Aqua GmbH & Co. KG



Dr. Johannes F. Kirchoff, geschäftsführender Gesellschafter der Kirchoff Gruppe

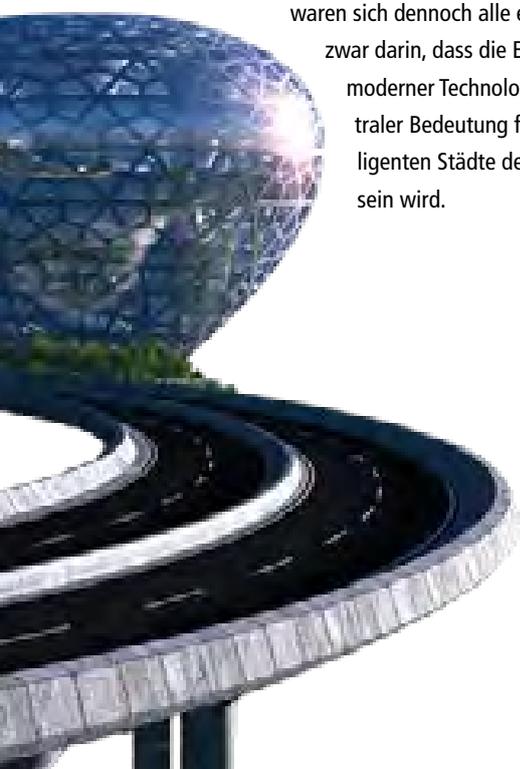


Ihre Prognosen zu den zukünftigen Dienstleistungen der Umweltwirtschaft schienen vielen der zahlreichen Gäste heute noch sehr gewagt. In einem Punkt waren sich dennoch alle einig, und zwar darin, dass die Entwicklung moderner Technologie von zentraler Bedeutung für die intelligenten Städte der Zukunft sein wird.

Ohne entsprechende Technik werden Stadtplaner irgendwann an ihre Grenzen stoßen. Im Hinblick auf grundlegende Bedürfnisse der Stadtbewohner wie die Trinkwasserversorgung, den Transport und zielführendes Abfallmanagement ist die Entwicklung hochmoderner Technologien eine der Grundvoraussetzungen für eine funktionierende Umweltwirtschaft.

Neben den internationalen REMONDIS-Führungskräften waren auch hochrangige Referenten der Logistik- und Technologiebranche eingeladen

Am Ende nahmen die internationalen Teilnehmer des diesjährigen REMONDIS-Management Meetings neue Ideen und Inspirationen von der alten Domstadt am Rhein mit in ihre Heimatländer.



SAFETY FIRST

IM INDUSTRIE-RECYCLING-ZENTRUM BRAMSCHÉ KOMMEN NUR ECHTE EXPERTEN ZUM EINSATZ

REMONDIS®
IM AUFTRAG DER ZUKUNFT

„Gefährliche Abfälle, das sind Abfälle mit denen man nichts zu tun haben will“, sagen die einen. „Bei gefährlichen Abfällen wird es doch erst spannend“, sagen die anderen. Die anderen, das sind in diesem Fall die Mitarbeiter des REMONDIS-Standorts in Bramsche, dem zentralen Anlaufpunkt für die Entsorgung von allem, was besonders gefährlich ist. Das Industrie-Recycling-Zentrum Bramsche gilt als eines der führenden Zentren für die Verwertung von industriellen Abfällen in ganz Europa. 600 verschiedene Industrieabfälle können behandelt werden – ob fest, pastös, flüssig oder gasförmig, ob mit niedrigem oder hohem Gefahrenpotenzial.



In Bramsche werden jährlich

80.000 t Gefahrstoffe

als Wertstoff aufgenommen und als Rohstoff
in den Stoffkreislauf zurückgeführt

Beim täglichen Umgang mit explosiven, brennbaren und giftigen Stoffen muss ein hoher Sicherheitsstandard garantiert werden. Dabei gilt: Prävention ist das oberste Ziel. Die Eigenschaft jedes Stoffes wird durch Proben des Werklabors immer vorab identifiziert. Erst dann werden die Behandlungsprozesse in den Anlagen aufgenommen – ständig überwacht durch das technische Sicherheitssystem. Um auch während der Lagerzeiten alle Gefahren auszuschließen, wurden ein stickstoffinertisiertes Hochregallager und ein gesichertes Gaslager gebaut. Dank spezieller Biofilter und Einrichtungen zum Boden- und Gewässerschutz ist auch die Umwelt keiner Gefahr ausgesetzt. Um die höchste Sicherheit zu garantieren, steht die Werksfeuerwehr mit sämtlichen Brandschutzeinrichtungen immer bereit.

Zur sicheren Verwertung gefährlicher Abfälle werden leistungsstarke Konditionierungsanlagen benötigt. Sie führen Zerkleinerungsprozesse, Homogenisierungs- und Mischtechniken in absolut isolierten Prozessen durch. Besonders problematische Stoffe werden sogar nur in Bereichen behandelt, die mit Stickstoff inertisiert sind. In diesem anspruchsvollen Gebiet des Recyclings ist allerdings auch ein fundiertes Fachwissen zwingend notwendig. Unter den 150 Mitarbeitern in Bramsche sind viele eigens ausgebildete Fachleute wie Chemikanten und Chemielaboranten. „Die Ausbildung unserer eigenen Fachkräfte ist für uns die Garantie für qualitative und sichere Leistungen“, betont Niederlassungsleiter Christian Deing.

Unter allen Aktivitäten haben sich in Bramsche vier Kompetenzbereiche entwickelt, die unter den Namen RESPRAY, RENOX, RENOTHERM und RENOMETALL bekannt sind. Die oberste Prämisse aller Verfahren ist das Recycling. Denn auch die Aufbereitung gefährlicher Stoffe ist bei REMONDIS immer so ausgelegt, dass sie in den Kreislauf zurückgeführt werden.

Die Kompetenz der Sparte RENOX liegt darin, Spezialchemikalien sicher zu transportieren, in chemisch-physikalischen Anlagen zu behandeln oder sie über die Direktverbrennung sicher zu beseitigen. Eine Besonderheit im Industrie-Recycling-Zentrum Bramsche ist die Hochtemperaturverbrennungsanlage, die sogar reaktive und toxische Chemikalien oder Stoffgemische sicher bei Temperaturen über 1.100 Grad Celsius verbrennt.



Als RENOTHERM vermarktet REMONDIS Industrie Service einen hochwertigen Markenbrennstoff, der aus industriellen Reststoffen hergestellt wird. Durch selbstentwickelte Verfahren werden Stoffe, wie beispielsweise Farben oder Klebmittel, gesiebt, aufwendig aufbereitet und als Ersatzbrennstoff mit garantiertem kalorischen Brennwert verwertet. Die natürlichen Vorkommen von Kohle, Gas oder Öl können dadurch nachhaltig geschützt werden.

Metalle wie Weißblech und Aluminium die auch die neue Spraydosenrecyclinganlage HAZPAK als Metallbriketts verlassen, werden als RENOMETALL wieder zurück an die Metallindustrie geliefert.

In Bramsche werden damit jährlich 80.000 Tonnen Gefahrstoffe als Wertstoff aufgenommen und als Rohstoff in den Stoffkreislauf zurückgeführt. So leisten auch Abfälle mit Gefahrenpotenzial einen wertvollen Beitrag zur Ressourcenschonung.

Das Industrie-Recycling-Zentrum Bramsche steht in Europa für die höchste Expertise beim Recycling gefährlicher Stoffe. Es ist der Beweis, dass bei REMONDIS fast jeder Stoff in den Kreislauf zurückgeführt wird

Bioabfall kann Klimaschutz und Kostensenkung

WIE DIE GETRENNTE ERFASSUNG UND VERWERTUNG VON BIOABFALL
WIRTSCHAFTLICH UMSETZBAR IST UND DAUERHAFT GEBÜHREN SPART

Seit 24 Monaten ist laut Kreislaufwirtschaftsgesetz die getrennte Erfassung von Bioabfällen in Deutschland Pflicht. Bisher verfügen aber nur ca. 55 Prozent der deutschen Haushalte über eine Biotonne und immer noch ein Achtel der Kommunen und kreisfreien Städte bietet gar keine Getrenntsammlung der Bioabfälle an. Fragt man die Betroffenen nach dem Grund der Gesetzeswidrigkeit, fallen immer wieder vor allem ökonomische Argumente: die laufenden Verträge mit der Müllverbrennungsanlage oder die hohen Kosten für das neu einzurichtende Sammelsystem. Dass diese Probleme sogar profitabel zu lösen sind, zeigen zum Beispiel die AHE GmbH und der Ennepe-Ruhr-Kreis mit ihrer Biogasanlage in Witten.

AHE

Die Vergärung von Bioabfällen leistet einen beachtlichen Beitrag zum Klimaschutz. Im Ennepe-Ruhr-Kreis werden dadurch allein jährlich 4.000 Tonnen CO₂ eingespart. Diese Rechnung macht Betreiber von Biogasanlagen stolz, denn sie zeigt, dass in der Kreislaufwirtschaft eines der größten Potenziale für den Umweltschutz steckt. Doch die ökologischen Argumente scheinen bei den Kommunen nicht zu fruchten. Noch immer wird in Frage gestellt, ob die getrennte Erfassung von Bioabfall rentabel ist. Die Kosten für die Umstellung auf ein Sammelsystem seien zu hoch und die Gebühren zu kompliziert umzuschlagen.

Dabei handele es sich bei der Verteilung der Gebühren um eine einfache Rechnung, sagt AHE-Geschäftsführer Jürgen F. Ephan. Ein Paradebeispiel biete die Stadt Witten. Die Witterer Bürger zahlen ausschließlich Gebühren für die Restmülltonne, alle anderen Tonnen sind kostenfrei. „Das läuft einwandfrei!“, bestätigt er. Die Schlussfolgerung sei logisch: Eine saubere Trennung der Abfälle, vor allem bei Rest- und Bioabfall, mindere das Gewicht der gebührenpflichtigen Restabfalltonne deutlich und langfristig auch die Kosten dafür. Der Bürger hat seine Abfallgebühren somit selbst in der Hand.



Im Auftrag der Kreisverwaltung
verwertet die AHE jährlich

25.000 Tonnen
Bioabfall

und kann damit bereits

2.000 Haushalte
mit Strom versorgen



Die Umsetzung der getrennten Sammlung von Bioabfall ist vor allem durch ein Holsystem sinnvoll. Zusätzliche Sammelstationen sind sinnvolle Ergänzungen, können aber die Biotonne nicht ersetzen



Die AHE, eine Öffentlich-Private Partnerschaft zwischen REMONDIS und der AVU GmbH, weihte im Jahr 2013 in Witten eine der bis heute modernsten Biogasanlagen Deutschlands ein. Ein leuchtendes Beispiel nannte sie bereits Landesumweltminister Johannes Remmel bei der Einweihung, und das nicht zuletzt, weil sie auch die Vorteile der Zusammenarbeit von Kommune und privatwirtschaftlichen Unternehmen zeigt. Die gute Kooperation machte die Investition in die Biogasanlage erst möglich. Im Auftrag des Kreises verwertet die AHE jährlich 25.000 Tonnen Bioabfall und kann damit bereits 2.000 Haushalte mit Strom versorgen. Neben der Energie werden auch klassischer Kompost und Flüssigdünger wieder zurück in den Kreislauf geführt.

Die Wittener Vergärungsanlage hätte sogar für den Bioabfall aus der nahe gelegenen Stadt Hagen noch Kapazitäten frei. Hagen ist allerdings in Besitz einer Müllverbrennungsanlage und lehnt die Einführung der Biotonne bislang gänzlich ab. Das Risiko, nach der Umstellung nicht mehr ausreichende Mengen Restabfälle für ihre Anlage aufzutreiben zu können, ist für die kreisfreie Stadt zu groß. Dieses Argument ist bundesweit bekannt, doch auch einfach zu widerlegen. Durch die Bioabfallfasserfassung könnte der Hagener Haushalt jährlich Kosten in Höhe von 750.000 Euro einsparen. Denn die Vergärung ist insgesamt rund ein Drittel günstiger als die Verbrennung. „Es ist für mich unverständlich, warum einige Kommunen ihren Bürgern diese Ersparnis nicht anbieten“, stellt Jürgen F. Ephan diese Verweigerung in Frage.

Er fordert vor allem Gesetze, die belastbar sind: „Die aktuelle Legislaturperiode der Bundesregierung war leider nicht von einer ambitionierten Umweltpolitik geprägt. Für die strikte Durchsetzung von nachhaltigen Gesetzen brauchen wir dort in Zukunft deutlich mehr Unterstützung.“ Die gesamte Recyclingbranche arbeite bereits täglich daran, die kommunale Politik von der gemeinsamen Verantwortung zu überzeugen und die Bürger besser aufzuklären.

„Es ist für mich unverständlich, warum einige Kommunen ihren Bürgern diese Ersparnis nicht anbieten.“

Jürgen F. Ephan, Geschäftsführer AHE GmbH

Würden die Umweltministerien der Bundesländer ihrer Aufsichtspflicht in puncto Getrenntsammlung von Bioabfällen nachkommen, könnten bis zu vier Millionen Tonnen, die heute in Müllverbrennungsanlagen beseitigt werden, zukünftig aufbereitet und in den Kreislauf zurückgebracht werden. Gleichzeitig würde die entsprechende Kapazität für andere Abfallstoffe zur Verbrennung frei. Denn obwohl die Landesministerien behaupten, die Abfallimporte aus dem Ausland trieben die Preise der Verbrennung hoch, ist es die mangelnde Getrenntsammlung von Papier, Glas und Bioabfall, die deutlich größere Mengen in die deutschen Verbrennungsanlagen bringt.

Zusammenarbeit mit Bestand



REMONDIS ENGAGIERT SICH WEITER FÜR NACHHALTIGKEIT IN RUSSLAND

Noch vor wenigen Jahren zählte Russland zu den wachstumsstärksten und attraktivsten Schwellenmärkten. Seitdem hat sich viel verändert. Die Rahmenbedingungen sind schwieriger geworden; die gesamtwirtschaftliche Entwicklung ist durch Unsicherheiten geprägt. REMONDIS kontert die Herausforderungen auf drei Wegen: über verstärkte Fokussierung, Konzentration auf Lösungen mit Leuchtturmcharakter und vertrauensvollen Dialog.

Swetlana Bigesse,
Generaldirektorin
OOO REMONDIS
(Russland)



Hendrik Vonnegut,
Geschäftsführung
REMONDIS
International



Bekenntnis zu unternehmerischer Verantwortung

Für ein kontinuierliches Engagement in Russland sprechen aus Sicht des Unternehmens die mittel- und langfristig wieder positiveren Marktaussichten, aber auch nichtökonomische Argumente. Allen voran Verlässlichkeit und Beständigkeit im Hinblick auf die Partnerschaften vor Ort sowie die Möglichkeit, in Russland zu mehr Nachhaltigkeit beizutragen. Klima- und Ressourcenschutz ist schließlich eine globale Aufgabe, die nicht an Ländergrenzen enden darf.

Bereits seit 2008 ist REMONDIS in Russland aktiv. Schon vor dem Jahr 2014 hat das Unternehmen seine russischen Aktivitäten konsolidiert und stabilisiert. Im Mittelpunkt stehen heute die Tätigkeiten in Dzershinsk und Saransk. An beiden Standorten setzt REMONDIS auf konsequente Getrenntsammlung und stete Fortschritte im Recycling. Mit dieser Ausrichtung hat sich insbesondere Saransk als Vorreiter in puncto Nachhaltigkeit etabliert. Zu den weiteren Vorhaben zählen Investitionen in eine moderne Sammellogistik für die Region Mordowien, wo viele Landkreise bis heute über kein Sammelsystem verfügen. Hier wird zugleich die Möglichkeit des Aufbaus einer Recyclinganlage geprüft.

Für die russische Regierung sind höhere Recyclingraten ein wesentliches Anliegen. Seit 2015 wird an gesetzlichen Neuregelungen für mehr Recycling gearbeitet. Sie sollen unter anderem Investitionen in Anlagen forcieren, und zwar über langfristige Konzessionsverträge, die Grundvoraussetzungen zu einer wirtschaftlichen Betriebsführung schaffen. Auch ist geplant, eine Produzentenverantwortung einzuführen, insbesondere für gebrauchtes Verpackungsmaterial. Bei den meisten Verpackungsarten sind schon für 2017 Verwertungsquoten vorgesehen.

Dialog für Klima- und Ressourcenschutz

Kennzeichnend für das Engagement von REMONDIS in Russland ist ein regelmäßiger Dialog. Ziel ist, unabhängig von geopolitischen Entwicklungen im Gespräch zu bleiben – für einen Wissens- und Erfahrungsaustausch, der direkt dem Klima- und Ressourcenschutz zugutekommt. Mit dieser Intention finden regelmäßig Besuche russischer Delegationen an REMONDIS-Standorten in Russland und Deutschland statt.



Rund

1,5 bis 2,0 %

des Bruttonationalprodukts will Russland innerhalb von zehn Jahren in den Umweltschutz investieren

Bei der 9. deutsch-russischen Rohstoff-Konferenz in Düsseldorf: Vsevolod Levin, Präsident der ZAO „Russian Copper Company“, Hendrik Vonnegut, Geschäftsführer REMONDIS International, Prof. Dr. Klaus Töpfer, Bundesminister a.D. und Prof. Valerij Jasev, Präsident des Verbandes der Montanindustriellen der Russischen Föderation (v.l.)



Gerade in jüngster Zeit gewinnt der Austausch mit europäischen Partnern für Russland wieder an Bedeutung. So gab es allein im November zwei wichtige Veranstaltungen. Die 9. Deutsch-Russische Rohstoff-Konferenz mit dem Titel „Rohstoffwirtschaft in Verantwortung für Klima und Umwelt“ wurde von Bundeswirtschaftsminister Sigmar Gabriel und dem stellvertretenden russischen Premierminister Arkadi Dworkowitsch besucht. Sie bot eine Plattform, um wesentliche Fachthemen zu diskutieren und weiterführende bilaterale Kooperationsprojekte anzustoßen. Fester Programmpunkt war dabei auch ein Besuch bei REMONDIS im Lippewerk.

Ende November fand im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi) eine Informationsreise für russische Multiplikatoren und Entscheidungsträger aus dem Bereich Abfallwirtschaft nach Deutschland statt. Auch hier war die russische Delegation im REMONDIS-Lippewerk zu Gast.

In den Regionen um die Städte Saransk und Dzershinsk macht REMONDIS große Fortschritte im Recycling, z. B. durch Investitionen in moderne Sammellogistik

d. Dubrovki ■ Dzershinsk
■ Saransk



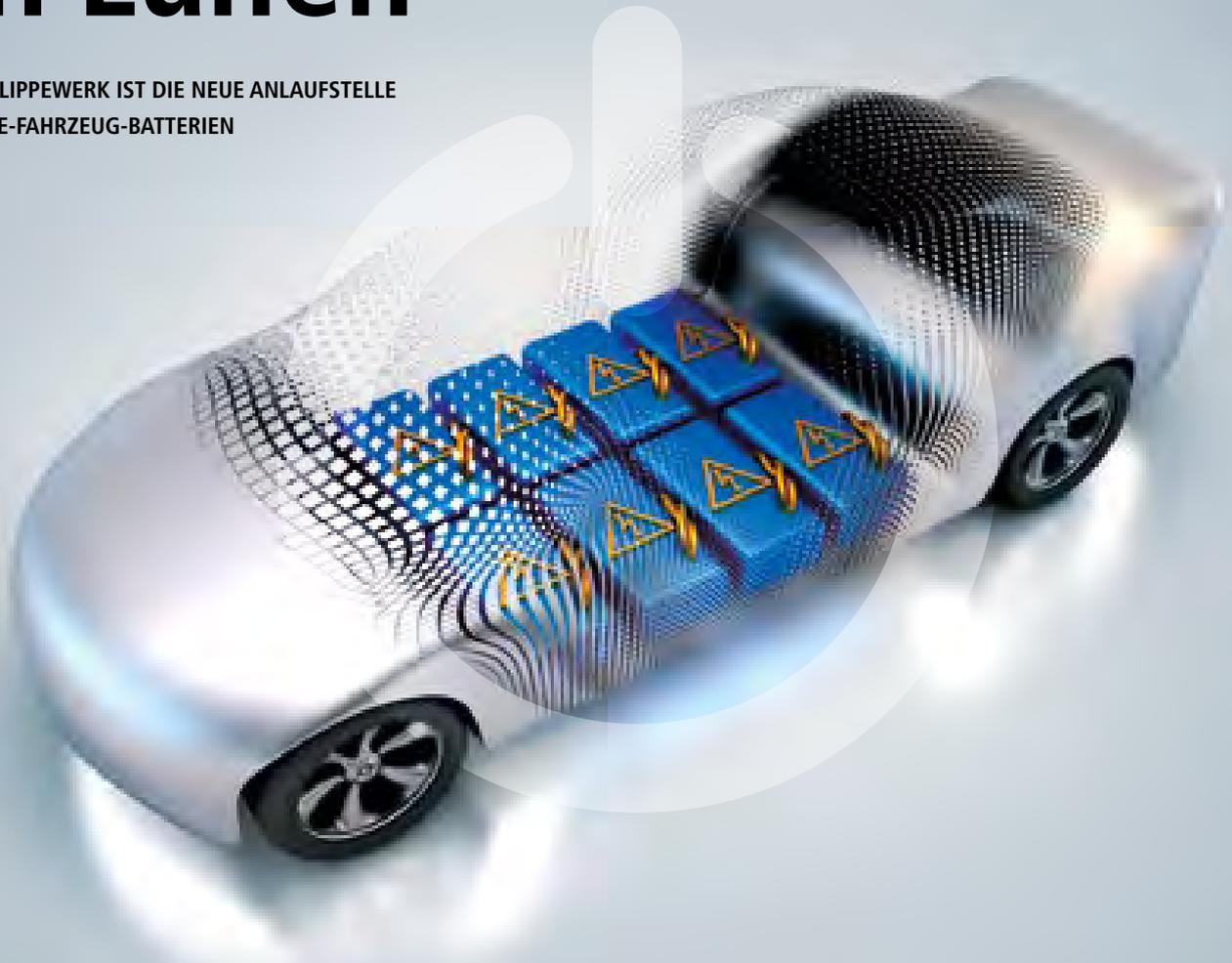
Talsole scheint durchschritten

Nach dem starken Einbruch der russischen Wirtschaftsleistung im vergangenen Jahr mehren sich derzeit Anzeichen, die auf eine Erholung der russischen Wirtschaft hindeuten. Das Wirtschaftsministerium des Landes rechnet für 2017 wieder mit einem leichten Wachstum des Bruttoinlandsprodukts. Zugleich kehren die internationalen Investoren zurück: In der ersten Jahreshälfte 2016 lagen die deutschen Direktinvestitionen in der Russischen Föderation bei 1,73 Milliarden Euro, so die Bundesbank. Sie erreichten damit beinahe das Niveau des Gesamtjahres 2015 von 1,78 Milliarden Euro. Russland, so scheint es, meldet sich zurück – eine gute Nachricht für die bilateralen Wirtschaftsbeziehungen und für die internationalen Bestrebungen, den globalen Klima- und Umweltschutz gemeinsam weiter voranzubringen.

Das Jahr 2017 wurde in Russland zum Jahr der Ökologie erklärt. Neue gesetzliche Regelungen sollen für mehr Nachhaltigkeit sorgen

Größter Batteriespeicher in Lünen

DAS LIPPEWERK IST DIE NEUE ANLAUFSTELLE
FÜR E-FAHRZEUG-BATTERIEN



Am REMONDIS-Hauptsitz in Lünen ging im Oktober der weltweit größte Speicher aus gebrauchten Autobatterien ans Netz. Nach knapp einjähriger Bauphase wurde das 13-Megawattstunden-Projekt nun vollendet, indem die ersten Systemstränge an das Energienetz angeschlossen wurden. Ein Joint Venture der Partner Daimler AG, The Mobility House AG und GETEC wird hier insgesamt 1.000 Batteriesysteme aus E-Fahrzeugen der zweiten Generation zu einem Stationärspeicher bündeln.

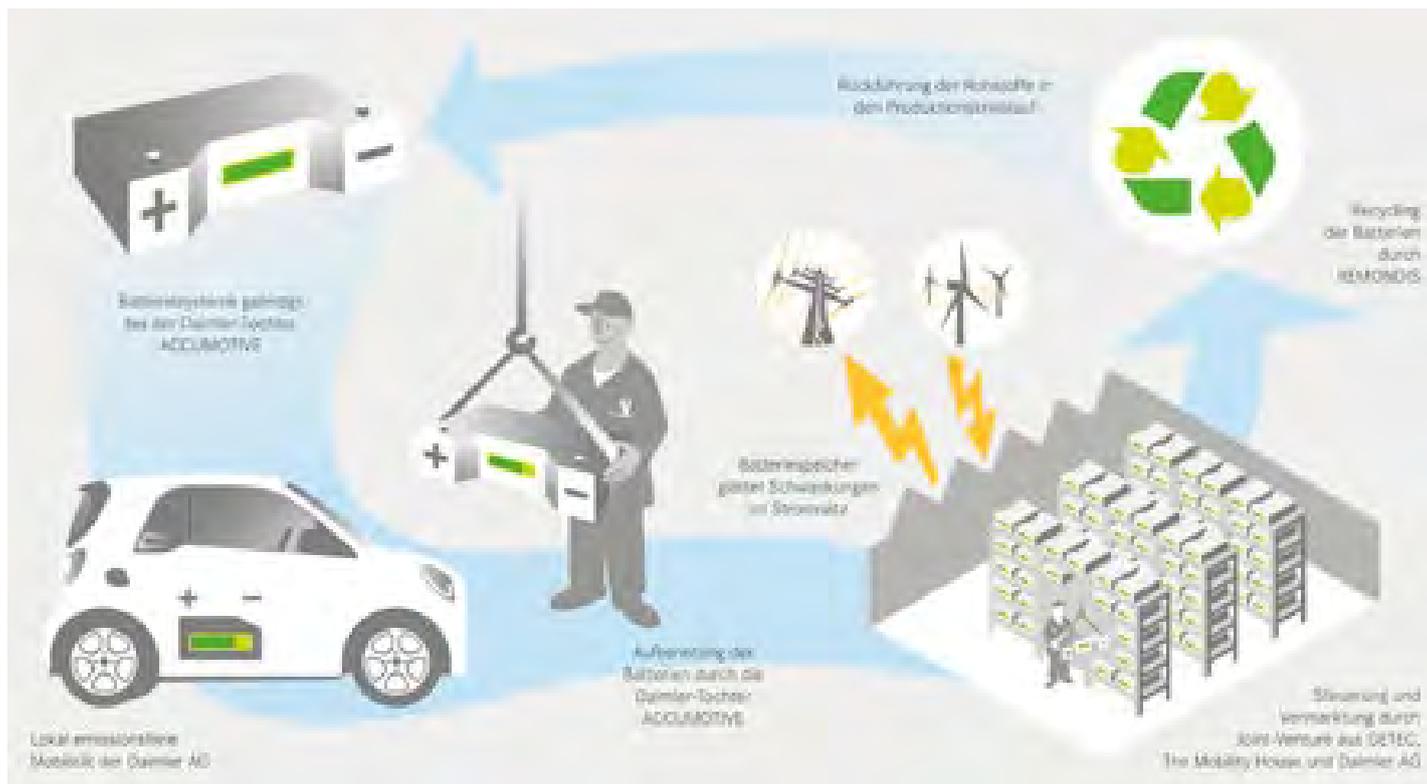
Gemeinsam bilden die vier Unternehmen den gesamten Lebenszyklus der Batterien ab

REMONDIS®
IM AUFTRAG DER ZUKUNFT

DAIMLER


The Mobility House

GETEC | GRUPPE



In Lünen betreibt The Mobility House den Speicher nun gemeinsam mit dem Energiedienstleistungskonzern GETEC – und vermarktet die Energie an den Energiemärkten. Noch dieses Jahr soll der Speicher seine volle Kapazität in den Dienst des deutschen Energiemarktes stellen. Leistungsfähige Batteriespeicher sind ein wichtiger Baustein für eine erfolgreiche Energiewende. Bei zunehmender Einspeisung von Strom aus fluktuierenden erneuerbaren Energien sind sie der Schlüssel zur Stabilisierung der Stromnetze, denn sie gleichen die Energieschwankungen nahezu verlustfrei aus. Gleichzeitig trägt das Projekt zu einer verbesserten Ressourceneffizienz bei, da die ausgedienten Fahrzeugbatterien schätzungsweise mindestens zehn weitere Jahre wirtschaftlich im stationären Bereich betrieben werden können. Die Weiterverwendung der Module aus Elektroautos in einem Batteriespeicher verdoppelt somit deren wirtschaftlichen Nutzen.

Das Verfahren steigert nachweislich die Umweltbilanz aller Elektrofahrzeuge und unterstützt somit ihre Wirtschaftlichkeit.



Gemeinsam mit der Daimler-Tochter ACCUmotive und REMONDIS bilden The Mobility House und GETEC mit dem Projekt am Lippewerk den gesamten Batterie-Lebenszyklus ab: Hergestellt und aufbereitet werden die Batteriesysteme bei ACCUmotive, einer Tochter der Daimler AG, die Elektro- und Plug-in-Hybrid-Fahrzeuge anbietet. Die Installation und Vermarktung des stationären Batteriespeichers an den Energiemärkten wird anschließend durch The Mobility House und GETEC durchgeführt. Am Ende des Lebenszyklus der Batterien werden wertvolle Rohstoffe durch REMONDIS künftig wieder in den Kreislauf zurückgeführt.

Insgesamt werden bei ausgelasteter Kapazität 1.000 Batterien ans Stromnetz angeschlossen sein

Für den Ernstfall gewappnet

FEUERWEHR UND REMONDIS ARBEITEN HAND IN HAND FÜR MEHR SICHERHEIT

Es war ein Szenario wie aus einem Katastrophenfilm. Ein Lkw von REMONDIS gerät bei der Fahrt über das Betriebsgelände von REMONDIS Industrie Service in Lübeck außer Kontrolle, rammt einen Stapel Flüssigkeitsbehälter, aus denen umgehend Flusssäure austritt, und begräbt einen danebenstehenden Mitarbeiter unter sich. Der Fahrer war nach einem Herzinfarkt bewusstlos am Steuer zusammengebrochen. Ein dritter Kollege, der dem Einklemmten zu Hilfe eilen will, atmet die austretenden Dämpfe ein, verliert ebenfalls das Bewusstsein und fällt in einem schwer einsehbaren Winkel der Unfallstelle zu Boden – mit dem Gesicht gefährlich nahe an der austretenden Chemikalie. Wenige Minuten nach dem Auslösen des Notrufs stehen die Einsatzkräfte der Feuerwehr auf dem Betriebsgelände und eilen den Verunfallten zu Hilfe. Schnell wird klar – es ist zum Glück „nur“ eine Übung mit Schauspielern, die dem Sicherheitstraining dient.

Am Donnerstag, dem 13. Oktober 2016 um 15:03 Uhr, geht bei der Berufsfeuerwehr in Lübeck ein Notruf ein, der sofort alle Spezialeinsatzkräfte in Alarm versetzt. Auf dem Gelände von REMONDIS Industrie Service an der Steinbrückerstraße 10 hat sich vermeintlich ein Unfall mit mehreren Verletzten ereignet, bei dem obendrein eine gefährliche Flüssigkeit ausgetreten sein soll. Die Feuerwehrprofis wissen zu diesem Zeitpunkt weder, mit wie vielen Verunfallten sie es zu tun haben, noch, dass es sich in Wahrheit um eine mit ihren Vorgesetzten abgesprochene Übung handelt.

„ ... dank solcher Übungen wissen wir auch, dass wir mit der Lübecker Feuerwehr für alle Eventualitäten bestens gewappnet sind.“ René Jurock, Regionalleiter REMONDIS Nord

Mehrere Lösch- und Rettungswagen mit Ganzkörperanzügen, Atemschutz- und Dekontaminierungstechnik machen sich sofort auf den Weg. Die „Unfallstelle“ ist in Wirklichkeit eine sorgfältig von REMONDIS und der Feuerwehrreinsatzleitung geplante und arrangierte Simulation von gleichzeitig auftretenden Einsatzszenarien.

In der Realität in dieser Kombination eher unwahrscheinlich, sehen sich die Profis nun mit der Kontamination einer Person mit Flusssäure, in diesem Fall nur mit grüner Lebensmittelfarbe gefärbtes Wasser, dem Unfall mit einem Saugdruck-Fahrzeug auf dem Werksgelände samt bewusstlosem Fahrer sowie dem Austritt gefährlicher und giftiger Stoffe gleichzeitig konfrontiert. Der Übungsumfang umfasst auch die Einrichtung eines Dekontaminationsbereichs für die beteiligten Kräfte im Anschluss an die Rettung und Absicherung der Unfallstelle. Knapp eine Stunde später haben die Profis alle Verletzten geborgen und den „Schadensort“ gesichert. „Im Großen und Ganzen ist alles gut gelaufen, aber es gibt einige Stellschrauben, an denen wir drehen müssen. Und wir haben einige neue Techniken ausprobiert“, fasst Feuerwehr-Übungsleiter Henning Witten die Übung zusammen – während die Feuerwehrleute in der Dekontaminierungsschleuse gereinigt werden.

René Jurock, Regionalleiter Nord bei REMONDIS, zeigt sich ebenfalls zufrieden: „Wir hoffen, dass ein solcher Ernstfall niemals eintritt, aber dank solcher Übungen wissen wir auch, dass wir mit der Lübecker Feuerwehr für alle Eventualitäten bestens gewappnet sind.“

Wenige Minuten nach dem Notruf sind die Spezialkräfte vor Ort – noch wissen sie nicht, dass es eine Übung ist



Die Feuerwehr Lübeck findet ein Szenario wie aus einem Katastrophenfilm vor – zum Glück inszeniert



Drei Verletzte bei einem Unfall mit Flusssäure – bei REMONDIS alles nur Übung



Raffinerie- stillstand in Rekordzeit gemeistert



**ANSPRUCHSVOLLER TURNAROUND IN NORWEGEN
MIT XERVON INSTANDHALTUNG GMBH UND BUCHEN
UMWELTSERVICE GMBH**

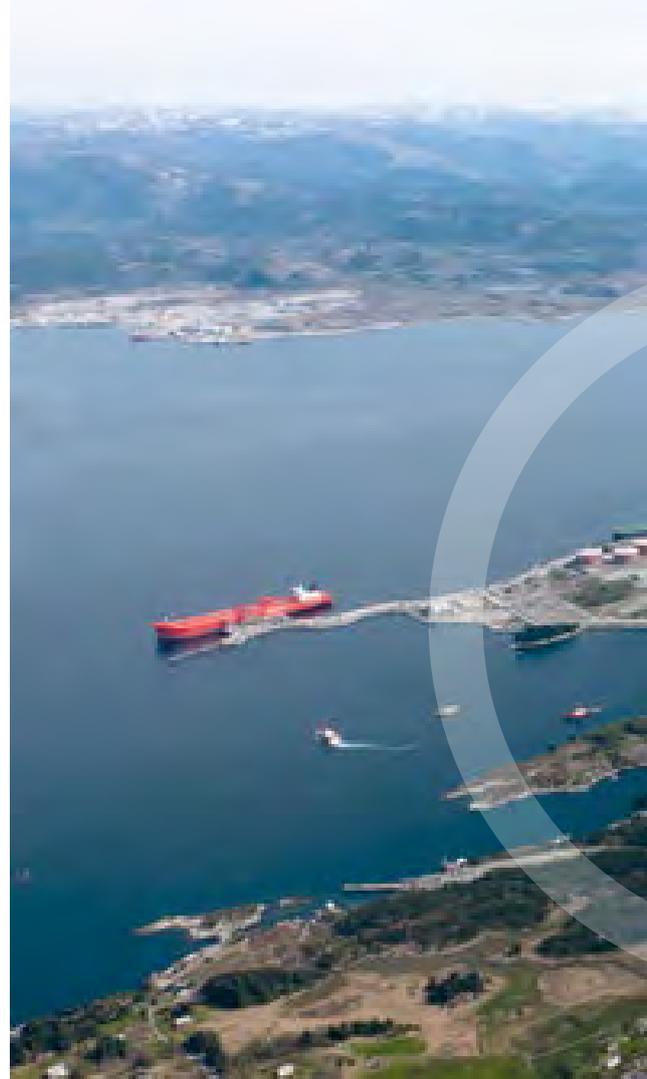
XERVON®

IM AUFTRAG DER ZUKUNFT

In großtechnischen Anlagen wie Raffinerien wiederholt sich alle paar Jahre ein wichtiges Szenario: Ganze Anlagenbereiche werden vorübergehend abgestellt, um Revisions-, Reinigungs- und Inspektionsarbeiten durchzuführen. So auch bei der norwegischen Statoil-Raffinerie Mongstad. Sie beauftragte die Instandhaltungsspezialisten von XERVON mit umfassenden Aufgaben in den Bereichen Planung, Koordination und Umsetzung.

Die Raffinerieanlage Mongstad ist die landesweit größte ihrer Art und liegt an der Westküste etwa 80 Kilometer nördlich der Stadt Bergen. Hier konnte das Team der XERVON Instandhaltung GmbH schon vor zwei Jahren im Rahmen einer mehrwöchigen Revision mit seiner Kompetenz und den erbrachten Leistungen überzeugen. Anfang 2016 folgte der Auftrag für das jetzt absolvierte wesentlich komplexere Projekt. Dabei ging es um einen sogenannten Turnaround, also den vollständigen Anlagenstillstand, mit dessen Vorbereitungen frühzeitig begonnen wurde.

In der modernen Raffinerieanlage von Mongstad werden pro Jahr etwa 12 Millionen Tonnen Rohöl verarbeitet. Der überwiegende Teil kommt vom Festlandssockel entlang der norwegischen Küste

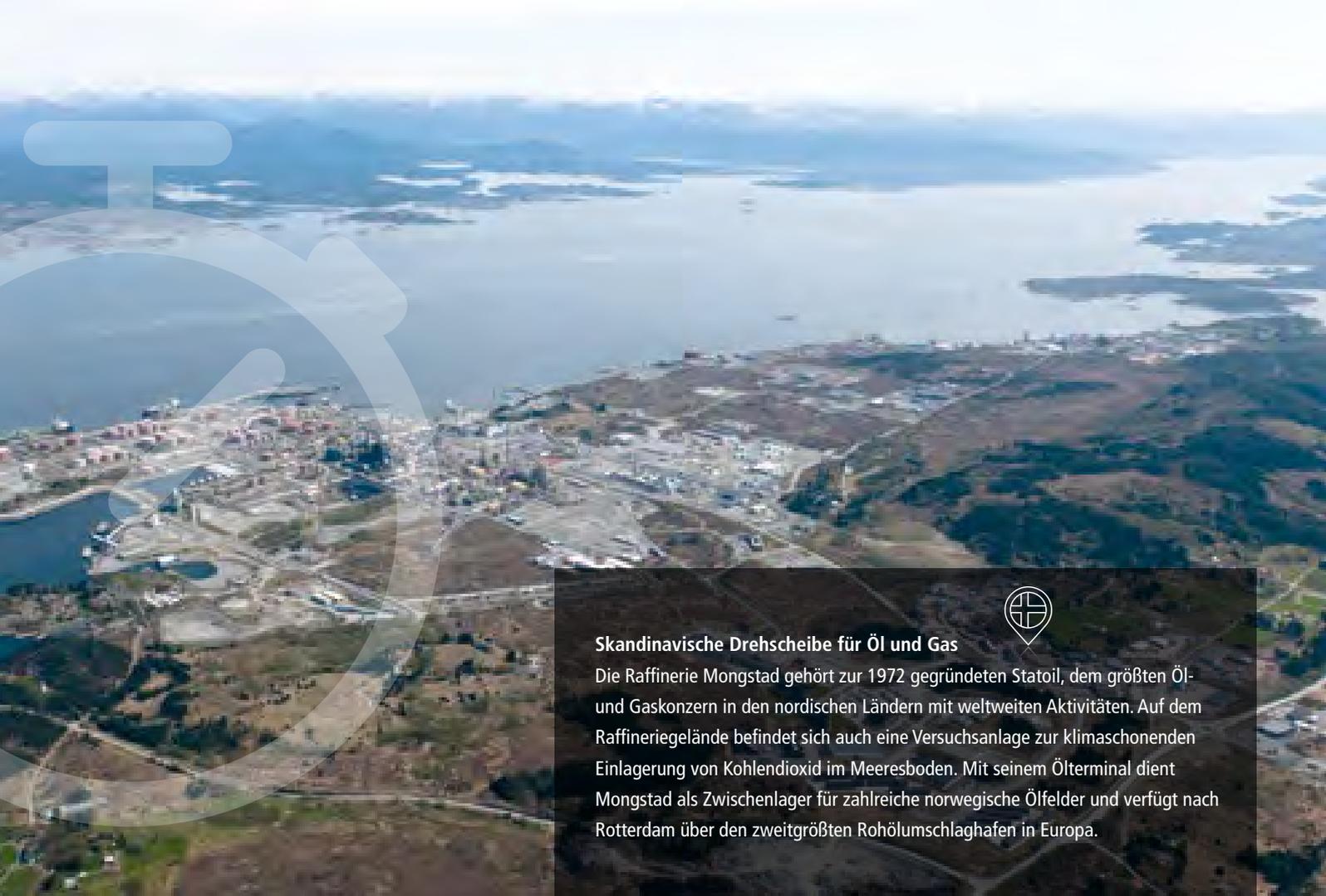


Partnerschaftliche Zusammenarbeit der Spezialisten

Als Hauptkontraktor trug die XERVON Instandhaltung GmbH die Kompletverantwortung für ein breites Aufgabenspektrum. Die Bandbreite reichte von Arbeiten an Wärmetauschern und Luftkühlern über die Instandsetzung von Behältern, Kolonnen und Öfen bis zum Aus- und Einbau von Armaturen sowie schweißtechnischen Arbeiten an Rohrleitungen und Apparaten. Hinzu kamen umfangreiche Planungs- und Koordinationsaufgaben sowohl für alle oben genannten Gewerke als auch für Reinigung, Inspektion, Gerüstbau, Isolierung und Kranarbeiten.

Sämtliche XERVON-Aktivitäten erfolgten in enger Zusammenarbeit mit dem Planungsteam des Auftraggebers Statoil und weiteren Dienstleistern vor Ort. Einmal mehr bewährte sich dabei die gute Zusammenarbeit der REMONDIS-Unternehmen XERVON und BUCHEN. Wie schon bei vielen anderen gemeinsamen Projekten waren auch in Mongstad die Spezialisten von BUCHEN für die Durchführung der Industriereinigungsarbeiten zuständig. Insgesamt stellte die XERVON Instandhaltung GmbH mit all ihren Partnern in Norwegen mit 445 Mitarbeitern die größte Personalgruppe und brachte ihre gebündelten Stärken beim Raffinerie-Turnaround ein.





Skandinavische Drehscheibe für Öl und Gas

Die Raffinerie Mongstad gehört zur 1972 gegründeten Statoil, dem größten Öl- und Gaskonzern in den nordischen Ländern mit weltweiten Aktivitäten. Auf dem Raffineriegelände befindet sich auch eine Versuchsanlage zur klimaschonenden Einlagerung von Kohlendioxid im Meeresboden. Mit seinem Ölterminal dient Mongstad als Zwischenlager für zahlreiche norwegische Ölfelder und verfügt nach Rotterdam über den zweitgrößten Rohölumschlaghafen in Europa.

Stillstandszeit der Anlage stark verkürzt

Die umfassenden und von der XERVON Instandhaltung GmbH als Hauptkontraktor verantworteten Revisions-, Reinigungs- und Inspektionsarbeiten wurden vom 12. bis 30. September 2016 durchgeführt. Das knappe Zeitfenster spiegelt einen besonderen Erfolg: Erstmals konnte der Stillstand mit Arbeiten dieses Umfangs auf 19 Reparaturtage reduziert werden. Die vorhergehenden Stillstände dauerten meist deutlich länger und beliefen sich auf Zeiträume zwischen 24 und 30 Reparaturtagen. Thomas Kramel, Geschäftsführer der XERVON Instandhaltung GmbH: „Hier wurde erfolgreich gezeigt, wie sich die Ausfallzeiten verkürzen und somit Kosten senken lassen. Und das auf höchstem Qualitätsniveau.“

Sicherheit als oberste Prämisse

Neben Qualität, Kosten- und Termintreue war bei dem norwegischen Turnaround-Projekt die Arbeitssicherheit von größter Bedeutung. Dabei galt es, zu gewährleisten, dass die hohen Sicherheitsvorschriften jederzeit von allen Beteiligten eingehalten wurden. Exemplarisch hierfür steht das ausgefeilte Freigabesystem, mit dem die durchzuführenden Arbeiten genehmigt werden mussten. Auch für die Arbeitsabläufe galten äußerst strenge Vorgaben. So musste beispielsweise jedes eingesetzte Werkzeug mit speziellen Vorrichtungen gegen Herabfallen gesichert werden. Trotz solcher Auflagen erbrachten die Mitarbeiter des XERVON-Teams ihre Leistungen gewohnt schnell und zuverlässig. Dies bestätigte erneut den hohen Sicherheitsstandard und die professionelle Durchführung ihrer Arbeiten, für die sie bereits vor zwei Jahren vom Raffineriebetreiber ausgezeichnet wurden.



Während der Planungs- und Durchführungsphase wohnen die zahlreichen Mitarbeiter des XERVON-Teams in einem raffinerienahen Camp mit elf Gebäuden

Die XERVON Instandhaltung GmbH ist mit über 50-jähriger Erfahrung und mehr als 500 realisierten Projekten kompetenter Partner für Anlagen-Stillstandslösungen jeder Größe

50 Jahre | **500 Projekte**
Erfahrung | realisiert

Bundeswirtschaftsminister beim REMONDIS-Forum

NAMHAFTE GÄSTE REFERIERTEN ÜBER UNTERNEHMERISCHES HANDELN UND INTEGRATIONSFÖRDERUNG

EURAWASSER

REMONDIS®
IM AUFTRAG DER ZUKUNFT

„Humankapital, Führungskompetenz – die Ressource Bildung“, so lautete das Motto des diesjährigen REMONDIS-Forums, das anlässlich des 20-jährigen Bestehens der öffentlich-privaten Partnerschaft zwischen der REMONDIS-Tochter EURAWASSER und der Stadt Goslar im September in der Kaiserstadt Goslar stattfand. Der Einladung von REMONDIS Aqua folgten über 300 Gäste aus Politik, Wissenschaft und Wirtschaft. Sie alle beschäftigten sich intensiv mit Fragen der auf Ausbildung und Erziehung beruhenden Leistungspotenziale unserer heutigen Arbeitskräfte.

Im Fokus der Veranstaltung standen die Vorträge namhafter Referenten über aktuelle Herausforderungen von Führungspositionen wie beispielweise den raschen technologischen Fortschritt und den demografischen Wandel. Nach Begrüßung und Grußworten von REMONDIS-Aqua-Geschäftsführer Andreas Bankamp sowie Oberbürgermeister Dr. Oliver Junk und Gerhard Lenz, Direktor des Weltkulturerbes Rammelsberg, lieferte der ehemalige Schweizer FIFA-Schiedsrichter Urs Meier zunächst geistige Lockerungsübungen. Mit unterhaltsamen Anekdoten aus seinem Schiedsrichterleben brachte er seine Botschaft ebenso locker wie unmissverständlich herüber: Führungskräfte müssen nicht nur pfeifen, sondern sie müssen entscheiden, denn sie übernehmen die Verantwortung.

Ein sehr erfolgreicher Entscheider, der Ehrenvorsitzende des Aufsichtsrats der RETHMANN-Gruppe Norbert Rethmann, teilt diese Meinung zweifellos und gab in seinem Vortrag einen Einblick in die Entscheidungshistorie, die sein Familienunternehmen wachsen ließ. Als der Sohn eines Fuhrunternehmers den elterlichen Betrieb übernahm, stellte er sich bald eine wichtige Frage: Sind Abfälle nicht viel zu wertvoll, um sie auf Deponien verrotten zu lassen? Und sind sie unbehandelt nicht ohnehin eine enorme Belastung für die Natur? Heute gibt es innerhalb der RETHMANN-Gruppe kaum mehr einen Reststoff, der nicht recycelt wird.

Das Tochterunternehmen SARIA verwertet sogar Schlacht- und Fischabfälle und macht daraus unter anderem wichtige Stoffe für die Kosmetik und Pharmaindustrie. So wird beispielsweise aus der Darmschleimhaut von Schweinen Heparin gewonnen – ein bedeutender Stoff für die Blutverdünnung. „Abfallstoffe, gleich welcher Art, sind der Rohstoff der Zukunft in Deutschland. Die Recyclingindustrie wird in zehn Jahren bedeutender sein als die chemische oder Fahrzeugindustrie“, betonte Norbert Rethmann in seinem Vortrag auf dem REMONDIS-Forum in Goslar.





Zu den namhaften Referenten des diesjährigen REMONDIS-Forums zählten in diesem Jahr unter anderem Sigmar Gabriel, Bundeswirtschaftsminister, Urs Meier, ehemaliger FIFA-Schiedsrichter, und Norbert Rethmann, Ehrenaufsichtsratsvorsitzender der RETHMANN-Gruppe

Einen humorvollen Einblick in eine sehr neue Art des Managements gab im Anschluss Tobias Schrödel: „Hacking für Manager – IT Security mal anders“ lautete sein Vortragstitel. Dabei erklärte er den Gästen die Welt der Hacker sowie deren Giftschränken der IT und deckte auf unterhaltsame Weise Sicherheitslücken auf. Kurzerhand geknackte Passwörter, die Veröffentlichung privater Adressen und vermeintlich diskreditierter Informationen brachten die Zuschauer in Sekundenschnelle zum Staunen.

Abschließend referierte Bundesminister Sigmar Gabriel zum Thema „Integration fördern und fordern – Demografie im Wandel“. Der SPD-Chef präsentierte eindrucksvolle Zahlen: Von heute 50 Millionen Erwerbstätigen in Deutschland seien bis 2030 nur noch 43,5 Millionen übrig. Bis 2060 gehe die Bevölkerung voraussichtlich von 82 Millionen auf 73 Millionen Einwohner zurück. Um auf diesen schnell voranschreitenden demografischen Wandel zu reagieren, sei es umso wichtiger, die nach Deutschland kommenden Flüchtlinge erfolgreich zu integrieren. Dazu komme es vor allem auf eine starke und gut funktionierende Wirtschaft an, für die die Politik entsprechende Rahmenbedingungen schaffen müsse, plädierte Gabriel.

Es dürfe nicht gespart, sondern es müsse Geld investiert werden. Auch die Flüchtlinge nahm Gabriel mit einer deutlichen Botschaft in die Pflicht: „Integration ist harte Arbeit. Wir dürfen nicht zulassen, dass in unserem Land Parallelgesellschaften entstehen“, sagte er. Nach Deutschland kommende Asylbewerber müssten nicht nur gefördert, sondern auch gleichermaßen gefordert werden. „Die Zuwanderung muss als Chance gesehen werden“, appellierte Gabriel weiter. Menschen, die aus Armut und Not gekommen seien, dürfe man nicht ausgrenzen, sondern müsse sie am alltäglichen Leben teilhaben lassen. Genauso wie man optimistisch sein könne, müsse man jedoch auch realistisch sein. „Der demografische Wandel, gepaart mit der gegenwärtigen Zuwanderung, ist eines der größten Experimente, das einer Wirtschaftsnation je bevorstand.“



◀ Andreas Bankamp, Geschäftsführer REMONDIS Aqua, Sigmar Gabriel, Bundeswirtschaftsminister, und Norbert Rethmann, Ehrenaufsichtsratsvorsitzender der RETHMANN-Gruppe, stehen für Verantwortung und Führungskompetenz

REMONDIS Aqua übernimmt Abwasserbehandlung für Istanbul

HAUPTKLÄRANLAGE IN DER BOSPORUS-METROPOLE BETREIBEN JETZT REMONDIS UND MASS

REMONDIS®
IM AUFTRAG DER ZUKUNFT

Seit November dieses Jahres ist die Tochtergesellschaft von REMONDIS Aqua in der Türkei, die REMONDIS Su ve Atik Su, für die Betriebs- und Wartungsarbeiten einer der größten Kläranlagen in Istanbul verantwortlich. Dieser bedeutende neue Auftrag in der Türkei wurde mit der gegenseitigen Einigung abgeschlossen, dass REMONDIS in Partnerschaft mit MASS, einem renommierten türkischen Unternehmen der Wasserwirtschaft, zusammenarbeitet.

Das Werk in der 14-Millionen-Einwohner-Stadt am Bosphorus wird in Form eines Joint Ventures betrieben. MASS ist in der Türkei Marktführer im Bereich der biologischen Kläranlagen. Für REMONDIS Su ve Atik Su ist es ein großer Erfolg, diesen wichtigen Auftrag erhalten zu haben, und eine Ehre, mit diesem Partner kooperieren zu können. „Wir freuen uns auf die neue Herausforderung in der pulsierenden Metropole Istanbul“, sagt REMONDIS-Aqua-Geschäftsführer Andreas Bankamp.

Steigende Präsenz in der Türkei

In den letzten Jahren hat sich REMONDIS sowohl in der Wasser- und Abwasserwirtschaft als auch bei den Recyclingaktivitäten zu einem bedeutenden Anbieter auf dem türkischen Markt entwickelt. Auch in den aktuell politisch unruhigen Zeiten bleibt die Türkei ein sehr wichtiger Partner für die gesamte Gruppe. Aufbauend auf den umfassenden Investitionen, die REMONDIS in den vergangenen Jahren in den Bereichen Recycling, Kreislaufwirtschaft und Wasserwirtschaft in der Türkei getätigt hat, sucht das Unternehmen auch weiterhin neue Möglichkeiten, in den Recyclingfortschritt dieses großen Landes zu investieren.

„Wir freuen uns auf die neue Herausforderung
in der pulsierenden Metropole Istanbul.“

Andreas Bankamp, Geschäftsführer REMONDIS Aqua

Geschäftsführerwechsel bei WAL-Betrieb

KARIN RUSCH VERABSCHIEDET SICH MIT HERVORRAGENDER BERUFSBILANZ IN DEN RUHESTAND

Im zehnten Jahr des Bestehens des Senftenberger Wasserdienstleisters vollzog sich ein Generationenwechsel in der kaufmännischen Geschäftsführung der REMONDIS-Aqua-Tochter WAL-Betrieb. Mit dem 31. August 2016 wurde die langjährige kaufmännische Geschäftsführerin von WAL-Betrieb, Frau Karin Rusch, in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet.



Karin Rusch hat einen wesentlichen Anteil an der erfolgreichen Entwicklung von WAL-Betrieb seit der Gründung des Unternehmens im Jahr 2006. Ihre zehnjährige Berufsbilanz bei WAL-Betrieb kann sich sehen lassen: Über 124 Millionen Euro an Investitionsgeldern verantwortete sie, fast 39 Auszubildende absolvierten während ihrer Geschäftsführertätigkeit ihre Ausbildung zu Industriekaufleuten, Mechatronikern oder Anlagenmechanikern. Und nicht zuletzt konnten über die eigentliche Betriebsführung für den Wasserverband Lausitz im südbrandenburgischen Senftenberg hinaus weitere 33 Drittgeschäftsprojekte im kommunalen und industriellen Bereich akquiriert, entwickelt und erfolgreich geführt werden. In der Branche hat der Senftenberger Wasserdienstleister auch dank ihres Engagements als Geschäftsführerin einen guten Ruf als kompetenter sowie verlässlicher Partner von Kommunen und Unternehmen.

„Von der spannenden und interessanten Zeit bei WAL-Betrieb loszulassen wird sicherlich nicht einfach. Aber die nun zur Verfügung stehende Freizeit für die Familie und insbesondere die Enkel, aber auch für Reisen, bisher zu kurz gekommene Hobbys, für gemeinsame Stunden mit Freunden und Bekannten ist ein Zugewinn, den ich auch nicht missen möchte“, resümiert Karin Rusch.

Karin Rusch führte die Geschäftstätigkeiten bei WAL-Betrieb bereits seit der Gründung im Jahr 2006



Das Team der WAL-Betrieb-Geschäftsleitung vervollständigt neben Roger Lucchesi und Julia Behrendt, seit September nun Stefan Voß (v. l.)

Nachfolger als kaufmännischer Geschäftsführer wird der 39-jährige Stefan Voß, der bisher als kaufmännischer Leiter und Prokurist bei WAL-Betrieb tätig war. „WAL-Betrieb wird innerhalb der REMONDIS-Gruppe eine hohe Bedeutung beigemessen und ist als erfolgreicher Betriebsführer bekannt. Darauf aufbauend möchte ich den wirtschaftlichen Erfolg des Unternehmens fortführen und freue mich, dass ich mich dabei auf ein motiviertes und kompetentes Team von Mitarbeitern stützen kann“, so Stefan Voß erwartungsvoll.



Karin Rusch



Stefan Voß

Für insgesamt 82 Millionen Euro baute die EURAWASSER die alte Kläranlage mit einer mechanischen Reinigungsstufe in eine der modernsten Kläranlagen Deutschlands um

Eine saubere Sache

ROSTOCKER KLÄRANLAGE FEIERT 20. GEBURTSTAG MIT BUCHVORSTELLUNG UND TAG DER OFFENEN TÜR

Die größte Kläranlage in Mecklenburg-Vorpommern feierte am 9. September Geburtstag. Auf den Tag genau vor 20 Jahren übergab EURAWASSER die erweiterte Kläranlage an den Warnow-Wasser- und Abwasserverband. Damit wurde zum ersten Mal in der Rostocker Geschichte eine ordnungsgemäße Aufbereitung des Abwassers möglich. Heute reinigt die Zentrale Kläranlage zuverlässig das Abwasser der Hansestadt Rostock sowie zwölf angrenzender Umlandgemeinden zuzüglich Industrie und Gewerbe. Anlässlich des Jubiläums stellten der Warnow-Wasser- und Abwasserverband und EURAWASSER die Kläranlage im Rahmen einer Buchvorstellung und einem Tag der offenen Tür in den Fokus.

EURAWASSER



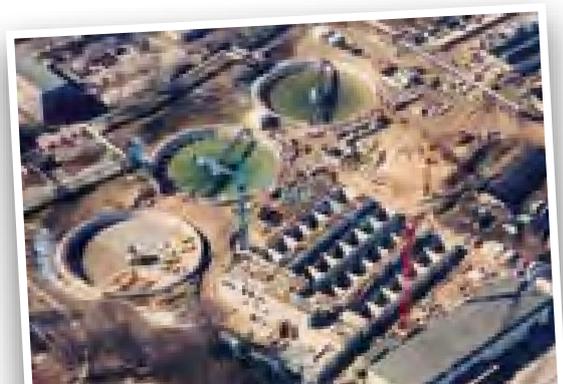
„Für jeden von uns ist es ganz selbstverständlich, dass unser gebrauchtes Wasser problemlos in Kanälen verschwindet. Die wenigsten wissen jedoch, wie aufwendig die Abwasserreinigung tatsächlich ist.“ sagt Ines Gründel, Vorstandsvorsteherin des Warnow-Wasser- und Abwasserverbands. Aus dem Standort der Kläranlage in Bramow an der Unterwarnow, nur wenige Kilometer vor der Einmündung in die Ostsee, ergibt sich eine zusätzliche Verantwortung für die Abwasserreinigung. Dieser Verantwortung wurde man im September 1996 mit der Inbetriebnahme der erweiterten Kläranlage gerecht.

„Nach der Erweiterung der Kläranlage wurden bis heute weitere rund 10 Millionen Euro investiert, um die Verfahrens- bzw. Technologieprozesse zu optimieren.“

Robert Ristow, Geschäftsführer EURAWASSER Nord GmbH

Für insgesamt 82 Millionen Euro baute EURAWASSER die alte Kläranlage mit einer mechanischen Reinigungsstufe zu einer der modernsten Kläranlagen Deutschlands um. Die Herausforderungen bestanden damals darin, die strengen Grenzwerte der Helsinkier Konvention (HELCOM) einzuhalten. Die Belastungen der Warnow konnten durch die Erweiterung der Kläranlage um 95 Prozent reduziert werden. Während seitdem stabil hohe Reinigungsleistungen selbstverständlich sind, hat EURAWASSER die Zentrale Kläranlage, vor allem im Hinblick auf Energieoptimierung, in den letzten Jahren permanent weiterentwickelt. Der Geschäftsführer der EURAWASSER Nord GmbH, Robert Ristow, verweist auf die strikte Einhaltung der behördlichen Grenzwerte. Insgesamt kann eine ausgezeichnete Ablaufqualität bei stetig erreichten Energieoptimierungen attestiert werden.

Mit der Zentralen Kläranlage wurde in Rostock Geschichte geschrieben. Zum ersten Mal war damit die ordnungsgemäße Aufbereitung von Abwasser möglich





Das Jubiläum feierten EURAWASSER und der WWAV gebührend beim Tag der offenen Tür der Zentralen Kläranlage

„Auch zukünftig berücksichtigt EURAWASSER die Entwicklungen, um weitere Impulse für den optimalen Betrieb der ZKA geben zu können. Nach der Erweiterung der Kläranlage wurden bis heute weitere rund 10 Millionen Euro investiert, um die Verfahrens- bzw. Technologieprozesse zu optimieren.“

Der Warnow-Wasser- und Abwasserverband hielt zum Jubiläum eine besondere Überraschung bereit. Reinhard Lübker, ehemaliger und langjähriger Geschäftsführer des Verbands, hat die Geschichte der Abwasserbeseitigung im Raum Rostock zusammengetragen. In „Alles fließt. Aber wohin?“ berichtet der Autor aus berufenem Munde und mit der Erfahrung von über vier Jahrzehnten in der Rostocker Wasserwirtschaft unter anderem auch über die wechselvolle Geschichte der Zentralen Kläranlage. Das bemerkenswerte Buch entstand im Rostocker Verlag Redieck & Schade. Von der Leistungsfähigkeit der Zentralen Kläranlage konnten sich alle Interessierten beim Tag der offenen Tür überzeugen. Die größte Kläranlage in Mecklenburg-Vorpommern öffnete die Tore für einen Erlebnistag mit der ganzen Familie.

Neben Spiel und Spaß gaben EURAWASSER und WWAV Einblicke in die moderne und komplexe Klärwerkstechnik. Weitere Highlights waren neben den Führungen über die Kläranlage der Rundblick von der Aussichtsplattform eines 50 Meter hohen Hebekrans, die Besichtigung der Spezialfahrzeuge, die spritzigen Spielaktionen und Überraschungen für Kinder sowie das bunte Programm aus Musik, Show und Bühnentalks.



Einen Filmbeitrag zum Tag der offenen Tür finden Sie auf eurawasser-nord.de



Gebühren seit 16 Jahren stabil

VOM DEUTLICH POSITIVEN BETRIEBSERGEBNIS DES
WAL-BETRIEBS PROFITIEREN AUCH DIE BÜRGER



Um rund ein Drittel höher lag das Jahresergebnis 2015 des Wasserverbandes Lausitz aus dem südbrandenburgischen Senftenberg im Vergleich zum Vorjahr, wie Verbandsvorsteher Dr. Roland Socher Ende Juni verkündete. Das gute Ergebnis führt er insbesondere auch auf die solide Arbeit der extern an die Wasserverband Lausitz Betriebsführungs GmbH (kurz WAL-Betrieb) vergebenen technischen und kaufmännischen Betriebsführung zurück.

WAL-Betrieb, ein hundertprozentiges Tochterunternehmen von REMONDIS Aqua, zieht bereits seit zehn Jahren an einem Strang mit dem Wasserverband. Auch am wirtschaftlichen Erfolg des kommunalen Zweckverbands sei dies deutlich erkennbar. Kunden des WAL dürfen seit rund 16 Jahren von dieser Gebührenstabilität profitieren. „Wir werden auch 2017 die Gebühren stabil halten können, und dies trotz anhaltenden Bevölkerungsrückgangs“, so Roland Socher. Ebenso positiv wirkte sich die deutlich zurückgegangene Zinsbelastung auf das gute Betriebsergebnis aus.

Auch weiterhin solle die Chance genutzt werden, günstige Umschuldungen dazu zu nutzen, die Zinsbelastung möglichst gering zu halten, betont der Verbandsvorsteher. Geplante Investitionen können somit gegebenenfalls sogar ohne neue Kreditaufnahme umgesetzt werden. Das derzeit größte Projekt des WAL ist der Neubau der Schmutzwasserkanalisation in Kostebrau für rund zwei Millionen Euro.

Des Weiteren folgt im Jahr 2017/2018 der Erweiterungsbau im Wasserwerk Tettau zur Ablösung der bergbauabhängigen Trinkwasserversorgung in der Region. Perspektivisch wird sich das Investitionsgeschehen allerdings erst einmal vor allem auf Sanierungs- und Ersatzinvestitionen beschränken.

Im Jahr 2006 übernahm WAL-Betrieb vom Wasserverband Lausitz die Betriebsführung aller wasserwirtschaftlichen Anlagen. Er übernimmt seitdem die Verantwortung für die Trinkwasserversorgung und Abwasserentsorgung in der Region. Rund 120.000 Menschen und zahlreiche Industrie- und Gewerbebetriebe werden durch WAL-Betrieb versorgt.

Dr. Roland Socher,
Verbandsvorsteher



100

JAHRE
WASSERVERSORGUNG
BÜTZOW

Ein feuchtes Jubiläum!

BÜTZOW FEIERT 100 JAHRE WASSERVERSORGUNG

Vor 100 Jahren begann die Geschichte der öffentlichen Wasserversorgung in Bützow. Während vorher die Grundstücke aus kleinen Hausbrunnen versorgt wurden, ermöglichte der Bau des Wasserwerks und des Wasserturms im Jahr 1916 eine flächendeckende Versorgung der Bevölkerung mit Trinkwasser.

Die Verfügbarkeit von sauberem Trinkwasser ist heute ein selbstverständlicher Standard unseres Lebens. Das Grundwasser wird in Bützow über vier Brunnen aus einer Tiefe von 45 bis 60 Metern gefördert und im Wasserwerk aufbereitet. Dazu wird das geförderte Rohwasser über einen Luftmischer mit Luftsauerstoff belüftet und durch drei Filterkessel geschickt. Das aufbereitete Trinkwasser wird anschließend in zwei Reinwasserbehältern mit einer Kapazität von je 750 Kubikmetern zwischengespeichert und mit vier Reinwasserpumpen in das Netz eingespeist.

Pro Tag liefert die EURAWASSER Nord GmbH im Auftrag des Wasserversorgungs- und Abwasserzweckverbands Güstrow-Bützow-Sternberg (WAZ) rund 1.550 Kubikmeter Trinkwasser durch ein 77 Kilometer langes Leitungsnetz an die Haushalte sowie an Industrie und Gewerbe in Bützow, Rühn und Steinhagen. Rund 8.900 Einwohner, aber auch die JVA Bützow und die Warnow-Klinik können sich auf die sehr gute Qualität des Trinkwassers verlassen. „Trinkwasser, das jederzeit in ausreichender Menge und in bester Qualität zur Verfügung steht, ist heute selbstverständlich. Die wenigsten wissen jedoch, wie aufwendig die Trinkwasseraufbereitung tatsächlich ist“, unterstreicht Christian Grüschow, Bürgermeister der Stadt Bützow und Verbandsvorsteher des WAZ.

Dazu müssen die wasserwirtschaftlichen Anlagen immer auf den neuesten Stand der Technik gebracht werden. Robert Ristow, Geschäftsführer der EURAWASSER Nord GmbH, weist auf die Investitionen der vergangenen Jahre.

„Wir haben ein sehr hohes Versorgungsniveau aufgebaut. Der Schwerpunkt lag in der Erneuerung der Reinwasserpumpen sowie der Schalt- und Elektroanlage. Weiterhin wurden im letzten Jahr ein Brunnen und die Trafostation neu gebaut. Dabei sind Investitionen von rund 400.000 Euro vorgenommen worden.“

 EURAWASSER

„Trinkwasser, das jederzeit in ausreichender Menge und in bester Qualität zur Verfügung steht, ist heute selbstverständlich. Die wenigsten wissen jedoch, wie aufwendig die Trinkwasseraufbereitung tatsächlich ist.“

Christian Grüschow, Bürgermeister der Stadt Bützow und Verbandsvorsteher des WAZ

Anlässlich des 100. Jubiläums stellten der WAZ und EURAWASSER das Wasserwerk Bützow am 17. September beim Tag der offenen Tür in ein angemessenes Rampenlicht. An der Wismarschen Straße lockten diverse Informationsstände und Quizspiele zum Thema Wasser die ganze Familie auf das Gelände. Dabei bot sich für Schülerinnen und Schüler sogar die Möglichkeit, sich über die Berufsbilder und Ausbildungsmöglichkeiten in der Wasserwirtschaft zu informieren.

RESPRAY for GreenTec Awards 2017



RESPRAY

Die innovative Spraydosenverwertung RESPRAY („RESPRAY – turning old cans into something new“) hat es unter die Top Ten der Kategorie Recycling & Ressourcen der diesjährigen GreenTec Awards, Europas größten Umwelttechnologiepreises, geschafft. RESPRAY, eine Sparte der REMONDIS Industrie Service GmbH, konnte sich mit ihrem Full-Service-System zur Sammlung und umweltgerechten Verwertung von Spraydosen gegen eine Vielzahl an Mitbewerbern durchsetzen.

Allerdings werden der 70-köpfigen Jury nur drei Bewerber vorgestellt, die dann am 12. Mai 2017 in Berlin die Chance auf die hölzerne Trophäe haben. Zwei Projekte werden von der Jury ausgewählt, das dritte wird durch ein öffentliches Online-Voting nominiert. Über die Sieger der GreenTec Awards 2017 entscheidet anschließend die Jury mit Vertretern aus Wirtschaft, Wissenschaft, Verbänden und Medien.



Wir freuen uns sehr, wenn auch Sie bis zum 6. Januar 2017 Ihre Stimme für „RESPRAY – turning old cans into something new“ hier abgeben.

REMONDIS bleibt 2017 im Altenburger Land



Bei der gemeinsamen Unterzeichnung der Verträge: (vorne v.l.n.r.) Hr. Helbig, Vorsitzender Werksausschuss, Michaela Sojka, Landrätin des Landkreises Altenburger Land, Rainer Zipfel, Geschäftsführer REMONDIS, (hinten v.l.n.r.) Hr. Bokemüller, Geschäftsführer Fehr, Hr. Lindemann, WPT, Matthias Prange, REMONDIS Altenburg, Fr. Groß, Prokuristin Fehr

Zum 1. Januar 2017 hatte der Dienstleistungsbetrieb Abfallwirtschaft des Landkreises Altenburger Land sämtliche Entsorgungsleistungen europaweit neu ausgeschrieben. Nun konnten die Verträge mit den neuen Auftraggebern unterzeichnet werden. Demnach werden Restabfall, Sperrmüll, Altpapier und Elektroaltgeräte von der REMONDIS GmbH & Co. KG eingesammelt. Die neuen Verträge sind für die kommenden sechs Jahre gültig. Im Landkreis Altenburger Land fallen unter anderem pro Jahr etwa 10.500 Tonnen Restmüll und 3.700 Tonnen Sperrmüll an.

„Da die Firma bereits in den zurückliegenden Jahren für die Abfallentsorgung im Landkreis tätig war, lernten wir das Unternehmen als einen zuverlässigen und leistungsstarken Partner kennen. Wir freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit“, sagt Andrea Gerth, Chefin des Dienstleistungsbetriebs Abfallwirtschaft.

Bundesbester Lehrling bei LWG

Die Lausitzer Wassergesellschaft, eine Tochter der EURAWASSER Cottbus GmbH, darf sich glücklich schätzen. Ihr ehemaliger Auszubildender Steve Kregel wurde als bester deutscher Prüfungsteilnehmer im Ausbildungsberuf Anlagenmechaniker ausgezeichnet.

Die hervorragende Leistung des 24-Jährigen aus Cottbus wurde offiziell am 5. Dezember bei der Nationalen Bestenehrung in IHK-Berufen in Berlin unter anderem mit einer Festrede von Bundesfamilienministerin Manuela Schwesig geehrt.



Der 24-jährige Steve Kregel zählt zu den bundesweit besten Auszubildenden seines Jahrgangs. Bei der LWG wurde er als Anlagentechniker ausgebildet und übernommen

Cycling for Recycling

REMONDIS Electrorecycling Polen und die Organisation zur Rückgewinnung von Elektro- und Elektronikaltgeräten Electro-System riefen gemeinsam mit dem Ökologen Dominik Dobrowolski das Umweltbildungsprojekt „Cycling Recycling“ ins Leben. Im August organisierten sie eine mehr als 2.000 Kilometer lange Radtour, die durch zahlreiche Ortschaften in Polen führte und der sich jedermann für eine beliebig lange Strecke anschließen konnte. Gemeinsam mit lokalen Selbstverwaltungsbehörden, Medien und Gesellschaftsorganisationen gab es Informations- und Bildungsaktionen, die zur Sammlung von Elektroschrott und Batterien motivieren sollen. In zehn Städten wurden in diesem Rahmen auch gemeinsam Altgeräte gesammelt.

Der im Rahmen dieser Aktion gesammelte Elektroschrott ist ein Nachweis dafür, dass das Engagement im Electrorecycling und das Umweltbewusstsein in Polen stetig wachsen. Die Mitarbeiter von REMONDIS Electrorecycling Polen haben die 300-Kilometer-Etappe von Bielsko-Biala bis Breslau begleitet. Sie repräsentierten das Unternehmen nicht nur als eines, das in der Recyclingbranche tätig ist, sondern auch als eines, das sich in Fragen der Umweltproblematik und Umweltbildung engagiert.

Mirosław Basciuk (4. v. r.) konnte sieben seiner Kollegen von REMONDIS Electrorecycling in Bloine für die 300 Kilometer lange Etappe begeistern



Integration ohne Berührungsängste

JUNGER SYRER UNTERSTÜTZTE FÜR ZWEI WOCHEN REMONDIS IT SERVICES

Vor rund einem Jahr hatte Yeazdan Sher Ahmad seine Koffer gepackt und sich auf den Weg von Amounda in Syrien nach Deutschland gemacht. Er und seine Familie flohen vor Terror und Perspektivlosigkeit. Sein Vater zog zunächst alleine los, erst in die Türkei, dann nach Deutschland. Er holte den Rest der Familie nach, als er eine sichere Unterkunft gefunden hatte. Yeazdan, seine Mutter und seine drei jüngeren Geschwister folgten ihm zweifellos. Zunächst wohnten sie in Beckum, schon nach kurzer Zeit zogen sie aber nach Lünen um.

In Syrien hatte Yeazdan bereits sein Abitur abgeschlossen und beschäftigte sich in der Freizeit viel mit seinem Computer. Doch zu einer technischen Ausbildung kam es für ihn in Syrien leider nicht, denn sein Leben war bestimmt von Krieg und Unsicherheit. Bei REMONDIS durfte er nun endlich seine ersten Berufserfahrungen sammeln. Er unterstützte die REMONDIS IT Service-Kollegen, indem er eigenständige Aufgaben wie das Ein- und Ausbauen von Servern übernahm, Betriebssysteme installierte oder Präsentationen technisch verbesserte. „Es macht mir großen Spaß! Ich habe schon die Bewerbung für eine Ausbildung abgegeben“, erzählt er.

Berührungsängste sind bei dem 19-Jährigen nicht zu erkennen, weder in Bezug auf die Technik noch zu den Kollegen oder der neuen Sprache. Obwohl die deutsche Sprache vor der Einreise seine größte Angst war, kann er sich heute schon problemlos mit seinen Kollegen unterhalten. Das fällt ihm sogar leichter als auf Englisch.

Das Angebot der Deutschkurse nimmt die gesamte Familie Ahmad sehr ernst. Yeazdan und sein Vater nutzen die neuen Kenntnisse vor allem, um ihre Bewerbungen ständig zu verbessern. Außerdem machen sie beide momentan den Führerschein. Eine schnelle Integration ist Yeazdan sehr wichtig, dafür steckt er momentan auch sein liebstes Hobby, das Fußballspielen, zurück. Weil es in Syrien nur das Team Messi und das Team Ronaldo gab, ist er von der Vielzahl der Clubs hierzulande begeistert. Bayern München finde er am besten, verrät Yeazdan etwas verhalten. Aber sein Cousin habe ihn schon gewarnt. „Das darfst du hier nicht laut sagen“, schmunzelt er über die deutsche Fußballrivalität.

Solange es das Einzige bleibt, was er nicht sagen darf, ist er glücklich. „In Syrien durften wir nichts mehr sagen“, erzählt er. Seit drei Jahren war auch ein Leben auf offener Straße in Amounda nur noch schwer möglich, vor allem nachts fühlte sich dort keiner mehr sicher. Die Freiheit sei das Beste an seiner neuen Heimat, sagt er. Yeazdan hat nur den Wunsch, weiterhin glücklich zu sein und irgendwann vielleicht sogar studieren zu können. Wenn es mit der Ausbildung diesmal nicht klappt, möchte er weitere Deutschkurse besuchen und Bewerbungen schreiben. Daniel Crämer, Ausbildungsleiter REMONDIS IT Services, kann Yeazdans Arbeit nur als tadellos beschreiben.

„Er hat super Qualifikationen. Wir würden ihn gerne weiter unterstützen und sind gespannt, ob er vielleicht schon das nächste Bewerbungsverfahren meistert. Das würde uns sehr freuen.“

Daniel Crämer, Ausbildungsleiter REMONDIS IT Services



> Impressionen



◀ Bundeswirtschaftsminister Sigmar Gabriel in Begleitung von Klemens Rethmann, Vorstandsvorsitzender der RHENUS SE & Co. KG, bei der 14. Asien-Pazifik-Konferenz der Deutschen Wirtschaft in Vietnam

▼ Karl-Heinz Florenz (Mitte), EVP-Abgeordneter des Europäischen Parlaments und dort Mitglied des Ausschusses für Umweltfragen, folgte der Einladung ins Lippewerk. Es empfingen ihn Egbert Tölle, Vorstandsmitglied REMONDIS, Julia Behrendt, REMONDIS Aqua, Ludger Rethmann, Vorstandsvorsitzender REMONDIS, und Heinz Maurus, REMONDIS Assets & Services (v. l.)



◀ Stefan Heibredner, Geschäftsführer der Stiftung Familienunternehmen, überreichte Norbert Rethmann, Ehrenaufsichtsvorsitzender der RETHMANN-Gruppe, die Auszeichnung zu einem der Top-Ten-Familienunternehmen des Landes



◀ Robert Ristow, Geschäftsführer der EURAWASSER Nord GmbH, und Dr. Hermann Otto Solms, Bundesschatzmeister der FDP, besichtigen die Zentrale Kläranlage in Rostock

Michael Figge (M.) und Tobias Icke (M. hinten) von REMONDIS Aqua überreichten eine Spende in Höhe von 40.000 Euro an die Sekundarschule, die Realschule und das Gymnasium in Selm. Das Geld kommt der medialen Ausstattung der Schulen zugute. Über die Gelder freuten sich Monika Steinbrecher, Lehrerin der Realschule, Maria Artmann, 1. Vorsitzende des Fördervereins der Realschule, Eva Graß-Marx, kommissarische Leiterin Sekundarschule, Christiane Dammberg, 1. Vorsitzende des Fördervereins des Gymnasiums, Schulleiter Ulrich Walter und Jana Müller-Simdorn, 2. Vorsitzende des Fördervereins der Sekundarschule (v. l.)

▲ Lars Nehrling, Leitung Kommunalvertrieb und Public Affairs NRW REMONDIS Rheinland, mit dem Bundesaußenminister Frank-Walter Steinmeier beim Sommerfest des vorwärts-Verlags in Berlin



▼ Durch die tatkräftige Unterstützung aller REMONDIS-Auszubildenden in Lünen wurde die Nacht der Ausbildung zum großen Erfolg

Die Schüler der 4. Klasse der Mittelschule der Stadt Saransk in Russland engagieren sich mit Auftritten vor Mitschülern und Erwachsenen für die getrennte Sammlung von Abfall in ihrer Stadt



REMONDIS®

IM AUFTRAG DER ZUKUNFT



Streng genommen gibt es nur eine Wachstumsbranche. Und die existiert seit 3,9 Milliarden Jahren

Phosphor spielt eine ganz entscheidende Rolle für biologisches Wachstum und den Energiestoffwechsel. Man kann auch sagen: ohne Phosphor kein Leben. Deshalb haben wir das patentierte REMONDIS-TetraPhos®-Recyclingverfahren entwickelt. Zurückgewonnen wird der Phosphor dabei aus verbrannter Klärschlammasche – einem Reststoff aus der Abwasserreinigung. Das klingt nicht nur clever, das ist es auch. Und hat uns bei den GreenTec Awards 2016 den Sieg in der Kategorie Recycling & Ressourcen beschert. Mehr auf > remondis-nachhaltigkeit.de